

AKTION – Perspektiven
für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung



Jahresbericht 2018





Inge Bietz



Dr. Norman
Ciezki



Ulrike Büger



Annette
Schäfer



Dr. Gerhard
Flohr

Mitglieder des Vorstandes



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Impressum:

AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung
Schanzenstraße 18 • 35390 Gießen
Tel.: 0641 / 71020 • Fax: 0641 / 71224
info@aktion-verein.org • www.aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Layout: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Druck: Grundfarben Werbeagentur, Gießen

Fotos: Friederike Henn, Jürgen Quurck und privat

Ausführliche Informationen zu den Arbeitsbereichen und Aktivitäten der AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. finden Sie auf unserer **Internetseite: www.aktion-verein.org**

	Seite
Inhalt	1
Vorwort und Danksagung	2
Jahresrückblick	3 - 6
Qualitätsentwicklung und Fortbildungen	6
Finanzen	7 - 8
Wir sind aktiv bei...	9
Ausgewählte Zahlen	9 - 10
Organigramm der AKTION – Perspektiven e.V.	10
Die Verwaltung stellt sich vor	11
Berichte aus den Projekten	12
Beratung	12
Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug (Förderprojekt - neu ab August 2017)	12 - 15
<i>Aktino</i> – Kontakt- und Beratungsstelle und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt	16 - 21
Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen	22 - 26
Beratungsangebot für Herkunftsfamilie	27 – 29
Beratung für Straffällige und Strafgefährdete	30 – 31
Betreuung	32
Ambulante Erziehungshilfe	32– 34
Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene	35 – 36
Ambulantes Betreutes Wohnen für alleinstehende Wohnungslose	37 – 38
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen	39 – 41
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer	42 – 45
Statistiken	46 - 49
Presseberichte	50 - 51
Ausblick	52
Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick	53

Vorwort und Danksagung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Jahr hat die **AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.** ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Es hat uns sehr gefreut, dass viele unserer Kooperationspartner aus dem Jugend- und Sozialbereich, aber auch aus dem politischen Leben an unserer Feier teilgenommen haben. Allen ist nochmals bewusst geworden, was aus den kleinen ehrenamtlichen Ansätzen vor 50 Jahren erwachsen ist: Am Anfang stand die Betreuung junger Strafgefangener der Jugendstrafanstalt Rockenberg durch engagierte Pfadfinder. Heute ist die AKTION auf ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig – immer bereit, sich neuen Herausforderungen zu stellen und Antworten darauf zu finden. So wurde im Jahr 2017 zum Beispiel das „Angehörigenprojekt im hessischen Justizvollzug“ begonnen, das – ursprünglich auf 15 Monate befristet – verlängert wurde und nun bis Ende 2019 weitergeführt werden kann. Sowohl über unser Jubiläum als auch über dieses Projekt finden Sie weitere Informationen und Bilder im vorliegenden Jahresbericht.



Auch über unsere anderen Projekte berichten wir wie gewohnt. Dabei sollen Ihnen die jeweiligen Fallbeispiele einen lebendigen, praxisnahen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Zugleich ist der Jahresbericht aber auch Sachstandsbericht zu den Verwendungsnachweisen.

Nicht zuletzt möchten wir an dieser Stelle Danke sagen: an alle Zuwendungsgeber, den Verantwortlichen der Jugend- und Sozialämter und des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, unseren Kooperationspartnern, allen Spendern und Förderern sowie den Justizbehörden für die Zuweisung von Geldauflagen.

Leider war das Jahr 2018, wie bereits 2017, aus finanzieller Sicht recht schwierig. Die zugewiesenen Geldauflagen durch die Justizbehörden sind im Laufe der letzten Jahre immer weniger geworden. Hinzu kommt eine geringere Nachfrage der Jugendämter nach Ambulanten Erziehungshilfen. Die Aufgabe, die nötigen Eigenmittel für den Beratungsbereich aufzubringen, fordert uns sehr.

Zum Glück können wir uns auf das ungebrochene Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders unserer Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck und unserer Pädagogischen Leitung Friederike Henn verlassen – ebenso wie auf die Arbeit des ehrenamtlich tätigen Vorstandes.

Wir alle sind davon überzeugt, dass unsere Arbeit für viele junge Menschen und Familien eine Chance ist, den Weg in ein eigenständiges und selbstverantwortliches Leben zu finden.

Für die nächsten Jahre hoffen wir weiterhin auf Ihre Unterstützung: Ohne diese Hilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Es grüßt Sie

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'I. Bietz'.

Inge Bietz, Vorsitzende

Jahresrückblick



Von anregenden Gesprächsrunden über gemeinsame Feste und Aktionstage bis hin zur Förderung des pädagogischen Nachwuchses – zusätzlich zu unserer alltäglichen Betreuungs- und Verwaltungsarbeit gab es im Jahr 2018 wieder ganz besondere Ereignisse, die ich Ihnen hier kurz vorstellen möchte. Sämtlichen Beteiligten, den engagierten und tatkräftigen Kolleginnen und Kollegen, unserem ehrenamtlichen Vorstand und allen, die zum Gelingen unserer Jubiläumsveranstaltungen beigetragen haben, gilt mein besonderer Dank.

Einen ebenso herzlichen Dank unseren Kooperationspartnern, Unterstützern und Förderern, die entscheidend dazu beitragen, neue Perspektiven für unsere Klientinnen und Klienten zu eröffnen, konkrete Hilfebedarfe zu erfüllen und soziale Benachteiligungen abzumildern.

50 Jahre AKTION – Festveranstaltung mit Weggefährten und Gästen

In der Begrüßungsrede unserer Vorsitzenden Inge Bietz wurden 50 Jahre Vereinsgeschichte mit stetiger Weiterentwicklung deutlich.

„Den Wind der Veränderung in unserer Gesellschaft spüren wir alle“, so schloss die Vorsitzende ihren Beitrag ab: „Die AKTION – Perspektiven e.V. aber wird weiterhin

Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern
und die anderen Windmühlen.
(aus China)



Gäste der Jubiläumsveranstaltung

Windmühlen bauen und hoffen, dass deren Wind auch Mauern, die andere errichten, ins Wanken bringen kann!“ Der kleine visuelle Rückblick, den die Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck und die Pädagogische Leitung Friederike Henn zusammengestellt hatten, zeigte diese Stationen in vielen Fotos und Zeitungsberichten. Allen wurde noch einmal klar:

Vom damals ehrenamtlichen Engagement im Jugendstrafvollzug hin zur heute professionellen Beratung und Betreuung von jungen Menschen und Familien in schwierigen Lebenslagen als „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurde in fünf Jahrzehnten ein langer Weg zurückgelegt.



Hilde Kugler

Auch ein Blick in die Zukunft, bei dem das im Jahr 2017 begonnene „Angehörigenprojekt im hessischen Justizvollzug“ vorgestellt wurde, durfte nicht fehlen. In ihrem Vortrag „**Unbeachtete Kinder – zur problematischen Lebenssituation von Kindern inhaftierter Eltern**“ zog Hilde Kugler, Geschäftsführerin von „Treffpunkt e.V. Nürnberg“, die Zuhörerschaft in ihren Bann. Besonders deutlich wurde die Problemlage in einem Filmbeitrag (Dank an den ehrenamtlichen Filmemacher Jörg Schudy!), der bei einem Mutter-Kind-Seminar unseres Angehörigenprojekts entstand: Frauen und Kinder bleiben zurück, werden oftmals sich selbst überlassen.

20 Jahre Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit

„Familienleben heute!“ – Mütter und Väter diskutieren mit heimischen Politikern



Im Rahmen einer kleinen Feier galt es Rückschau zu halten: auf 20 ereignisreiche Jahre, in denen sich dieses in der Region einzigartige Angebot für Eltern, die Entlastung suchen, stetig weiterentwickelt hat. Gründe daran teilzunehmen, gab und gibt es viele: Kraft tanken, Kontakte knüpfen, erkennen, dass man mit seinen Problemen nicht alleine ist, – und eben ganz konkrete Hilfestellungen für die Bewältigung des Familienalltags.

Eine **Talkrunde zum 20-jährigen Jubiläum** bot die Gelegenheit, Elternsorgen direkt bei Landrätin Anita Schneider und Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich vorzutragen. Auch den Landtagsabgeordneten Thorsten Schäfer-Gümbel durften wir als besonderen Gast und Paten zur Diskussion begrüßen. Seine Teilnahme kam durch das Patenschaftsprogramm der „Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V.“ zustande, die im März 2018 zum Parlamentarischen Abend „Gemeinsam gegen Armut“ nach Wiesbaden geladen hatte. Dort hatte unser Dachverband, der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen, unsere „Gruppenangebote für Eltern“ als Praxisbeispiel für Armutsprävention ausgewählt und mit einem kurzen Filmbeitrag vorgestellt.

Dank an starke Förderer

Mit erneut neun unterschiedlichen Seminaren und Aktivitäten kann das Gesamtprogramm unserer „Gruppenangebote für Eltern“ nur dank starker Unterstützer durchgeführt werden. Denn zusätzlich zu den vertraglichen Zuwendungen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen für rund 50 Prozent der Kosten mussten für die Seminare und Tagesveranstaltungen weitere Förder- und Eigenmittel eingesetzt werden.

Als Mitveranstalter unterstützt das Frauenbüro des Landkreises Gießen die Sommerwoche „Kraft tanken für den (Familien-)Alltag“. Regelmäßiger Förderer hierfür ist auch der „Zonta Club Burg Staufenberg-Gießen“. Mit Angebot „Abenteuer Natur“ bezuschusste das Jugendbildungswerk der Universitätsstadt Gießen ein erlebnispädagogisches Projekt für die 3- bis 12-jährigen Kinder.



Die „Stiftung Anstoß hat mit ihrer Zuwendung geholfen, ein Wochenendseminar für alleinerziehende Mütter und deren Kinder durchzuführen: Das Seminar zum Thema „Mit wenig Geld den (Familien-)Alltag meistern!“ wurde dabei nach dem Ansatz der Multifamilientherapie (MFT) von E. Asen durchgeführt.



Besonderer Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern aus den Reihen unserer Mitglieder sowie den Justizbehörden für die Zuweisung von Geldauflagen. Sie tragen dazu bei, dass wir die notwendigen Eigenmittel für die AKTION – Perspektiven e.V. aufbringen können.

Durch die tolle Zusammenarbeit mit den Pfadfindern „Stamm Wikinger“ aus Beuern (BdP) konnten die Kinder und



Jugendlichen bei unseren abenteuer- und erlebnispädagogischen Einheiten viele neue Seiten an sich entdecken.

Insgesamt konnten so im Berichtsjahr 96 Mütter, 10 Väter und 126 Kinder an den Gruppenangeboten teilnehmen und neue Perspektiven für sich finden.

„Gleichberechtigung fällt nicht vom Himmel“ – Talkrunde bei Aktino

Bei der schon traditionellen Talkrunde zum Internationalen Frauentag drehte sich dieses Mal alles um die Frage „**Gleichberechtigung – Was heißt das in unterschiedlichen Kulturen?**“. Zum Jubiläum von 100 Jahren Frauenwahlrecht entwickelte sich ein spannender Dialog der Generationen zwischen der Vorsitzenden des Frauenkulturzentrums Anne Schmidt, Heide Blum, unserer Vorsitzenden Inge Bietz und den Besucherinnen des **Müttercafés bei Aktino**. Der Austausch ergab interessante Einblicke zu familiären und kulturellen Hintergründen. So unterschiedlich diese auch waren – einig waren sich die Teilnehmerinnen am Ende darüber: „Wenn Frauen unterdrückt werden, hat das nichts mit Religion, sondern mit den Köpfen der Männer zu tun.“



Jugendaktionstag „Stadt – Land – Fluss“ in der Nordstadt

Schon zum siebten Mal haben die Kooperationspartner in der „AG Nord – Kinder und Jugendliche“ (AG nach § 78 SGB VIII) mit Stadtteilmanager Lutz Perkitny und Sabine Brück vom Jugendbildungswerk eine Beteiligungsveranstaltung für Kinder und Jugendliche organisiert. Im September gab es diesmal eine **actiontour durch den Stadtteil**. Unsere Beratungsstelle Aktino beteiligte sich mit kooperativen Spielen, die bei den Kindern und Jugendlichen wie immer gut ankamen. Für Verpflegung und Organisation sorgte der Nordstadtverein, bei dem wir uns dafür recht herzlich bedanken. 2019 geht es mit einem Spiel- und Spaß-Event weiter ...



Stadt



Land



Fluss

Weltkindertagsfest – Spiel und Spaß in der Wieseckau



Mitte September organisiert der „Förderverein Garten-Stadt Gießen“ im Stadtpark Wieseckau jährlich ein großes Fest zum Weltkindertag. Auch 2018 waren wir bei dieser tollen Veranstaltung wieder gerne mit dabei: Mit Begeisterung bastelten die Kinder kleine Musikinstrumente und bunte Masken. Mütter und Väter informierten sich zudem über unsere Beratungsangebote oder tauschten sich einfach einmal wieder mit anderen Familien aus. Bei allerbestem Spätsommerwetter hatten Jung und Alt großen Spaß bei Spielen mit dem bunten Fallschirm.

Weiterhin notwendig: Unterstützung für junge Flüchtlinge

Die Betreuung von jungen Flüchtlingen, die als unbegleitete, minderjährige Ausländer nach Deutschland gekommen sind, beschäftigt die AKTION – Perspektiven e.V. auch weiterhin. Insgesamt fünf gerade volljährig gewordene Asylsuchende, allesamt junge Männer, werden im Betreuten Einzelwohnen sowie als Nachbetreuung durch eine Ambulante Erziehungshilfe bis zu ihrem Schulabschluss begleitet und verselbstständigt. Den Herausforderungen rund um Rechtslage, Kultur des Herkunftslandes und Sprachbarrieren haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bislang erfolgreich gestellt. Auch in den Wohnheimen sind wir gerne bereit, diese oft besonders belasteten jungen Menschen aufzunehmen und mit ihnen neue Perspektiven zu entwickeln.

Praktika und Nachwuchsförderung

In unseren Frauen- und Männerwohnheimen in Gießen und Wetzlar konnten wir im Berichtsjahr insgesamt **sieben Studentinnen** von der Frankfurt University of Applied Sciences (Soziale Arbeit, Studienschwerpunkt *Justiznahe Dienste*) und der Justus-Liebig-Universität Gießen (Außerschulische Bildung) **für ein Pflichtpraktikum** begrüßen. Die Praktikantinnen sammelten in dieser Zeit erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit und eigneten sich entsprechende Kenntnisse im Bereich „Besondere soziale Schwierigkeiten“ (§§ 67 ff. SGB XII) an. Daneben wurden sie in besondere Aktionen eingebunden und konnten auch unsere anderen Arbeitsbereiche kennenlernen.

Alle Praktikantinnen wirkten mit eigenen Ideen tatkräftig an der Tagesstrukturierung der betreuten Menschen mit, begleiteten diese beim Einkaufen, bei Arztbesuchen oder zu Behördenterminen. Darüber hinaus unterstützten sie unsere Teams in den Wohnheimen bei den regelmäßigen Gruppenaktivitäten, was von den Bewohnerinnen und Bewohnern gerne und dankbar angenommen wurde.

Außerdem konnten wir erneut Praktika im handwerklichen Bereich anbieten: Ob Maler- und Lackierer-, Garten- oder Klempnerarbeiten – insgesamt drei junge Männer erhielten so einen berufspraktischen Einblick in alle Aufgaben rund um die Instandhaltung unserer Gebäude.

Darüber hinaus stellten wir die Arbeit der AKTION – Perspektiven e.V. in ihren verschiedenen Facetten vor – so unter anderem bei der Schulung von Hallo-Welt-Botschaftern (Ehrenamtliche, die Familien mit Neugeborenen begleiten) oder bei Studenten und Studentinnen am Institut für Erziehungswissenschaft der Justus-Liebig-Universität.

Qualitätsentwicklung und Fortbildungen

Eine gemeinsame Qualitätsentwicklung sämtlicher Arbeitsbereiche – mit regelmäßigen Team-Treffen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sind für uns seit Langem eine Selbstverständlichkeit.

Ziel ist es, unsere pädagogische Arbeit ständig weiterzuentwickeln, einheitliche Standards zu setzen und die Wirksamkeit von Interventionsmöglichkeiten zu überprüfen. Bei diesen Treffen tragen wir auch unsere Gremienarbeit vor, berichten über Fachveranstaltungen und tauschen Informationen zu aktuellen Themen aus.

Weiterhin haben sich die regelmäßigen Termine zur „Kollegialen Beratung“ etabliert, die arbeitsbereichsübergreifend für Fallbesprechungen – zusätzlich zur Reflektion im Team oder zur Supervision – von allen Fachkräften gerne genutzt werden.



Finanzen

Mittelverwendung und Entgeltanpassung

Der Verein trägt das volle wirtschaftliche Risiko für eine kostendeckende Belegung der Projekte im pflegesatzfinanzierten Bereich (SGB XII: *Wohnheime, Betreutes Einzelwohnen für nichtsesshafte, alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer (ABW)*; SGB VIII: *Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW)* und für die *Ambulante Erziehungshilfe (AEH)*, die mit Fachleistungsstunden vergütet wird).

Die Entgelte wurden für 2018 auf Beschluss der Jugendhilfekommission im Rahmen der Tarif-Abschlüsse erhöht. Für die Frauen- und Männerwohnheime hat die Sozialhilfekommission eine Laufzeit bis Ende 2019 vereinbart, sodass eine Anpassung an Tarifabschlüsse regelhaft erst wieder für 2020 erfolgen wird.

Für die „Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle“ in der Gießener Nordstadt erreichten wir ab 2018 eine Erhöhung der Mittel im Leistungsorientierten Zuwendungsvertrag für diese städtische Pflichtleistung. Nur dank dieser erhöhten Förderung seitens des Jugendamtes der Stadt Gießen ist das stark nachgefragte Angebot im gewohnten Umfang aufrechtzuerhalten. Ohne diese Erhöhung wäre es zu erheblichen Einschnitten gekommen, da die durch Tarif- und Sachkostenerhöhungen enorm gestiegenen Eigenmittel aus Spenden und Bußgeldern nicht hätten aufgebracht werden können.

Ein sparsamer und effektiver Mitteleinsatz ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Eigenmittel – unverzichtbar für Beratung und Prävention

Neben einer kostendeckenden Belegung im Betreuungsbereich ist unser Verein weiterhin stark auf Zuweisungen von Geldauflagen der Justizbehörden sowie auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. Besonders für die präventive Beratung muss die AKTION – Perspektiven e. V. als freier Jugendhilfeträger in erheblichem Umfang Eigenmittel aufbringen und einsetzen.

Geldauflagen der Justizbehörden

Die jährlichen Zuweisungen von Geldauflagen unterliegen regelmäßigen Schwankungen. 2018 mussten wir erneut einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen: Mittel, die zur Finanzierung der Beratungsangebote dringend benötigt werden. Paradoxerweise betrifft dies die niederschweligen präventiven Maßnahmen – also genau jene, die ein teures staatliches Eingreifen in Notlagen gar nicht erst entstehen lassen.

Wir **danken daher sehr** den Justizbehörden und Finanzämtern für die Zuweisungen dieser Geldauflagen, die unseren Klientinnen und Klienten helfen, neue Perspektiven zu finden.

Dank an Spender und Unterstützer

Großer Dank gebührt den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für viele Sach- und Geldspenden, unter anderem zu besonderen Anlässen und runden Geburtstagen. Wir freuen uns über jeden einzelnen Euro, der garantiert weiterhilft! Alle Spenden und Förderer tragen dazu bei, die notwendigen Finanzmittel aufzubringen, die zur Aufrechterhaltung und Fortführung aller Arbeitsbereiche von immenser Wichtigkeit sind.

Im Jahr 2018 haben wir einige extra EURO-Geburtstagsgeschenke erhalten, für die wir uns bei allen privaten und öffentlichen Spenderinnen und Spendern, den Unternehmen und Geldhäusern und ganz besonders bei der Finanzgruppe Hessen-Thüringen sehr herzlich bedanken.



Für ihre regelmäßige, wohlwollende Förderung unserer Präventiv-Angebote sind besonders zu nennen:

- die „Stiftung Anstoß – Stiftung für soziale Projekte und Initiativen in Stadt und Landkreis Gießen“,
- die „Hannelore und Götz Schmidt Stiftung“, Wettenberg,
- sowie die „Freunde von ZONTA International e. V.“

Wir bedanken uns außerdem bei den **Kirchengemeinden, Kreditinstituten und Firmen**, die uns nachhaltig unterstützen.

Stellvertretend hierfür ist ein Partner zu erwähnen:



„White Stuff Foundation, London“, deren Ladengeschäft im Seltersweg regelmäßig Spenden aus dem Erlös ihres Süßwarenverkaufs sowie Stiftungsgelder für lokale Aktivitäten der AKTION – Perspektiven e. V. bereitstellt.

Für neue Perspektiven sagen wir ebenso Danke ...

- ... dem Team der „Kulturloge Gießen e. V.“ für ihr Engagement um kulturelle Teilhabe,
- ... den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „Gießener Tafel“, die es den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Wohnheime ermöglichen, besser mit ihrem schmalen Einkommen zu wirtschaften, indem sie uns einmal wöchentlich eine Vielzahl von Lebensmitteln kostenlos und abholbereit zur Verfügung stellen,
- ... dem „Stamm Wikinger in Beuern - Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.“ als Kooperationspartner in Sachen Erlebnisse und Abenteuer für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

AKTION – Junge Menschen in Not Stiftung

Als rechtlich selbstständige, gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts fördert diese ausschließlich die Arbeit unseres Vereins. Mit den Erträgen, die das Stiftungskapital in Form einer Immobilienspende erwirtschaftet, konnte wieder ein enormer Beitrag geleistet werden, um einen Teil der notwendigen Eigenmittel aufzubringen. Da das Haus der Stiftung stetig unterhalten und repariert werden muss, ist für die nächsten Jahre damit zu rechnen, dass diese Mittel sehr viel weniger werden.



Die Stiftung kann selbstverständlich auch auf direktem Wege unterstützt werden. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie eine dauerhafte Förderung einer sozialen Einrichtung realisieren möchten.

Mitgliederrundbrief

Wenn dieser Jahresbericht Ihr Interesse geweckt hat und Sie aktuelle Nachrichten der AKTION – Perspektiven e. V. erhalten möchten, senden wir Ihnen gerne zwei- bis dreimal jährlich den Rundbrief für Mitglieder und Freunde zu.

Ebenso freuen wir uns über neue Mitglieder und damit über regelmäßige Unterstützer unserer Arbeit. Nähere Informationen finden Sie unter **www.aktion-verein.org** im Internet.

„Wir sind aktiv bei...“

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten ständig in allen wichtigen kommunalen und kreisweiten Gremien der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendhilfeausschuss, Fachaus-schüsse, fachspezifische Arbeitskreise) und in den Fachgruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Hessen e.V. mit. Wir kooperieren auf Stadt- und Kreisebene mit Fachberatungsstellen und Jugendhilfeeinrichtungen.



Die AKTION – Perspektiven e. V. ist Mitglied

- im „Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe“ in Hessen,
- in der „Gießener Hilfe – Beratung für Opfer von Straftaten und für Zeugen“
- im Verein „Criminalium Gießen“,
- in der „Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGFH“, Frankfurt,
- in der „Kulturloge Gießen“,
- im „Gießener Bündnis für Familie“,
- im „Netzwerk für Alleinerziehende Gießen“ sowie neu hinzugekommen
- bei der Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen e. V.



Ausgewählte Zahlen

Die Anzahl der Ratsuchenden bei **Aktino** bleibt unverändert hoch. Insgesamt wurden 179 Personen (2017: 177) mit 1.018 Beratungsleistungen (2017: 1.161) in Jugendhilfe und Sozialberatung versorgt. Alleinerziehend waren davon 31,5 %, einen Migrationshintergrund hatten 67,5 %. Beim **Interkulturellen Müttercafé** (mit 36 Terminen, jeweils dienstags) und rund 15 anderen Gruppenaktivitäten fanden mehr als 800 Kontakte mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

An den **Gruppenangeboten für Eltern, die Entlastung suchen**, haben 96 Mütter, 10 Väter und 126 Kinder (davon 62 % Jungen) teilgenommen, davon sind 76 % der Mütter alleinerziehend. Durchgeführt wurden wieder insgesamt 11 Maßnahmen.

Im Arbeitsbereich **Beratung für Herkunftsfamilien** wurden 34 Personen (davon knapp 30 % Väter) beraten. Dabei ging es um 51 fremdplatzierte Kinder, bei insgesamt 73 Kindern in den Familien (davon 48 % Mädchen).

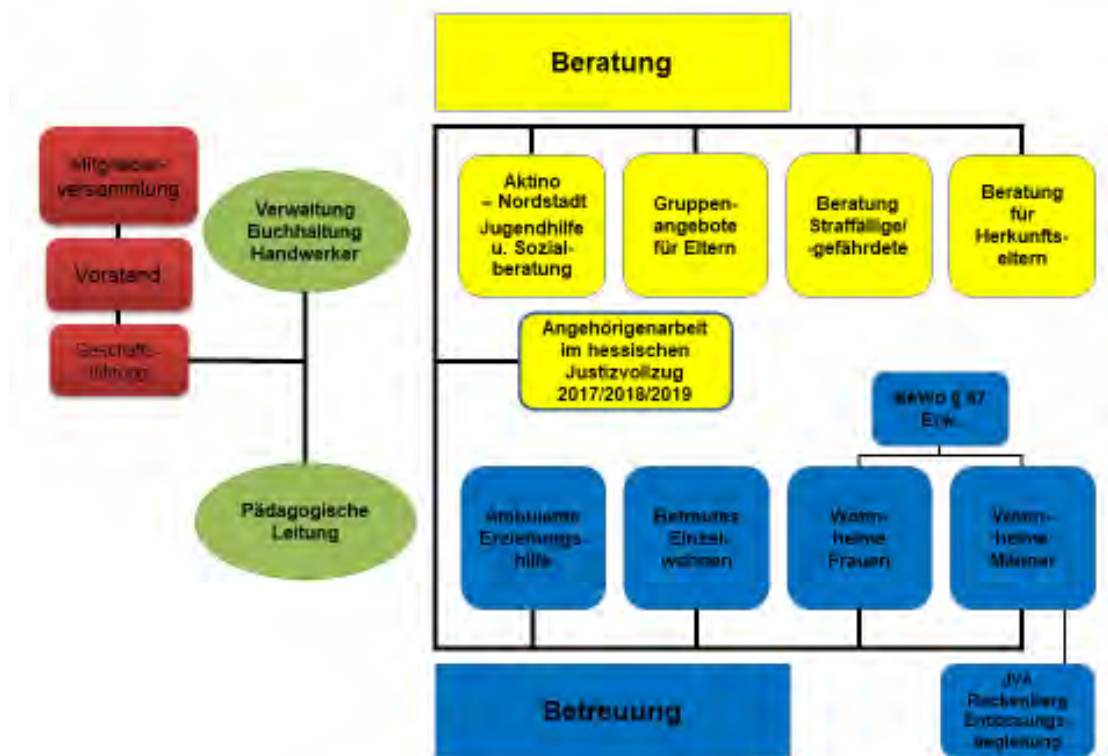
Im Projekt der **Ambulanten Erziehungshilfe** begleitete das Team 20 Familien mit ihren Kindern (2017: 23, 2016: 24, 2015: 33) bzw. junge Menschen bei allen notwendigen

Angelegenheiten eines geregelten Tagesablaufes. Schwerpunkt dabei, die Erziehungsfähigkeit der Eltern weiterentwickeln und die gesamte Lebenssituation der Familie bzw. der Heranwachsenden zu stärken.

Im **Betreuten Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene** wurden 5 junge Menschen (2017: 6) zur Bewältigung ihrer täglichen Anforderungen angeleitet und unterstützt.

In den **Wohnheimen** wurden 15 junge **Frauen** (11 Plätze) und 15 junge **Männer** (19 Plätze) neu aufgenommen. Insgesamt wurden 21 Frauen und 33 Männer betreut.

Organigramm der AKTION – Perspektiven e.V.



Die Verwaltung stellt sich vor

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Sabine Goldbach, Buchhaltung

Angelika Stroh, Buchhaltung

Viola Wischmeier, Sekretariat

Stephan Grün, Betriebshandwerker



Das Team der Teilzeitkräfte erledigt im Hintergrund der Beratungs- und Betreuungsarbeit vielfältige Verwaltungsaufgaben. Im Sekretariat laufen die Fäden für den internen und externen Informationsfluss zusammen. Die Buchhaltung erledigt den Zahlungsverkehr, die Gehaltsabrechnungen, erstellt die Wirtschaftspläne sowie die Jahresabschlüsse und ist für die Leistungsabrechnungen mit den Kostenträgern verantwortlich.

Unerlässlich für die Unterhaltung aller Einrichtungen ist der Einsatz unseres Betriebshandwerkers Stephan Grün – unser „Mann für alle Fälle“. So gibt es in den doch schon in die Jahre gekommenen Häusern, die unsere Wohnheime und Verwaltung beherbergen, immer etwas zu tun. Ständig stehen Garten- und Renovierungsarbeiten sowie Reparaturen aller Art an.

Die flexible Verständigung und kollegiale Zusammenarbeit zwischen unserem Handwerker Stephan Grün und den Betreuer-Teams ist hier besonders wichtig!



Berichte aus den Projekten – Beratung

Angehörigenprojekt im hessischen Justizvollzug

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: angehoerigenprojekt@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin
Friederike Henn, Dipl.-Pädagogin
und Familientherapeutin
Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge
Uli Müth, Soziologe M. A.

Förderprojekt zur Weiterentwicklung der Strukturen in der Kinder- und Familienarbeit hessischer Justizvollzugsanstalten

auf Initiative des Hessischen Ministeriums der Justiz
in Kooperation mit dem Fliedner-Verein Rockenberg e. V.

Laufzeit des Projekts: 01.08.2017 bis 31.12.2019

Auftrag

Um für inhaftierte Eltern möglichst gute Voraussetzungen zu schaffen, ihre Beziehung zur Familie während der Haft aufrechtzuerhalten und sich nach der Entlassung wieder in das bestehende Familiengefüge zu integrieren, ist es notwendig, die Angehörigen so früh wie möglich in die Resozialisierungsarbeit einzubeziehen. Aber auch die Angehörigen selber, besonders die Kinder, sind durch die Inhaftierung eines Elternteils in einer nur schwer zu bewältigenden Situation. Sie brauchen Beratung, Hilfe und Unterstützung.

Um diese Hilfen künftig noch besser zu gewährleisten und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, wurde auf Initiative von und in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium der Justiz sowie in Kooperation mit dem Fliedner-Verein Rockenberg e. V. das Projekt „Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug“ ins Leben gerufen.

Unter Beteiligung von zunächst neun Haftanstalten soll das innovative Förderprojekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung bereits vorhandener Strukturen leisten. Anhand der hierbei gewonnenen Erkenntnisse – und anknüpfend an die Ergebnisse der bisherigen Familienprojekte der JVs – sollen am Ende **„Empfehlungen für die Entwicklung von Leitlinien für die Kinder- und Familienarbeit hessischer Justizvollzugsanstalten“** formuliert und entsprechend neue Angebote entwickelt werden.

Schätzungen zufolge sind in Deutschland jährlich 100.000 Kinder von der Inhaftierung eines Elternteils betroffen (vgl. EU-initiierte COPING-Studie 2010 – 2012). Im Jahr 2018 hat der Europarat eine „Empfehlung des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten zu Kindern inhaftierter Eltern“ veröffentlicht. Darin heißt es unter anderem, „dass in allen Angelegenheiten, die Kinder betreffen, die Rechte von Kindern und das Kindeswohl vorrangig berücksichtigt werden sollten, auch in Anbetracht dessen, dass Kinder mit inhaftierten Eltern keine Straftat begangen haben und nicht behandelt werden sollten, als ob sie infolge der Handlungen oder mutmaßlichen Handlungen ihrer Eltern in Konflikt mit dem Gesetz stünden“.

Schwerpunkte

In einem ersten Schritt besuchten wir im Jahr 2017 die **neun beteiligten hessischen Justizvollzugsanstalten** (Butzbach, Darmstadt, Frankfurt III, Frankfurt IV, Fulda, Gießen, Limburg, Rockenberg und Weiterstadt) und machten eine **Bestandsaufnahme**: Wir führten Gespräche mit der Anstaltsleitung und den Fachkräften der sozialen, psychologischen und Seelsorge-Dienste, besichtigten die Besuchsräume, erfragten Wünsche und loteten Möglichkeiten und Grenzen für eine familien- und kindgerechte Begegnung aller Angehörigen aus.

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Strukturen der Justizdienste für die Familienarbeit entwickelten wir **neue Praxismodelle** und begannen diese dann gemeinsam mit den beteiligten JVs umzusetzen. Bisher sind in drei verschiedenen Modulen folgende Angebote neu geschaffen worden:

- **Angebote für interessierte/geeignete Inhaftierte** zur Kompetenzerhöhung im Bereich Erziehung und Familie, zum Beispiel
 - Väterkurs „Papa und ich – ein starkes Team!“
 - Trainingskurs „Der Weg zurück in die Familie“ für Väter, die sich auf ihre Rückkehr in die Familie vorbereiten wollen
 - Kurs „Mütter stärken“ für inhaftierte Frauen
 - Familienbesuchstage
- **Angebote für Angehörige**
 - Mutter-Kind-Wochenendseminar „Die, die draußen sind, stark machen!“
 - Seminartag für Eltern von inhaftierten Jugendlichen (mit Sonderbesuch)
 - Flyer/Informationsblatt für Angehörige
 - Bücherliste für Kinder von Inhaftierten und Bücherkiste (Wartezonen JVs)
- **Workshops** zum Thema „Auswirkungen elterlicher Inhaftierung – Was hilft Kindern von Inhaftierten?“ zur Sensibilisierung und Schulung der Bediensteten im Justizvollzug in Kooperation mit dem Verein Treffpunkt e. V.

Als erster Schritt zur Verstetigung ist eine Übernahme dieser Schulungen in das Fortbildungsprogramm 2019 der hessischen Justiz in Vorbereitung.

Gegründet wurde außerdem ein Projektbeirat als Expertengremium zur fachlichen Begleitung und Unterstützung. Ihm gehören Multiplikatoren aus Justiz und Hochschulen sowie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband an.

Aufgrund der positiven Ergebnisse der bisherigen Kurse und Angebote wurde die Laufzeit des Modellprojekts bis Ende 2019 verlängert. Diese ersten sehr guten Ergebnisse des Förderprojektes wurden unter großer Beteiligung der hessischen JVs in einer Projektpräsentation im Herbst 2018 im hessischen Justizministerium vorgestellt.



Deutlich wurde allerdings auch, dass die Schnittstellen zu den Sozialleistungssystemen und zur Jugendhilfe im Sinne einer zu etablierenden Kommunikation in den Blick genommen werden müssen. Eine entsprechende Vernetzung ist unabdingbar, um die Unterstützung für Angehörige und besonders für Kinder von Inhaftierten zu verbessern und damit präventiv wirksam werden zu lassen.

Fallbeispiel

Herr H. ist 37 Jahre alt, verheiratet und hat mit seiner Frau drei gemeinsame Kinder. Der älteste Sohn ist 14 Jahre alt, der zweite Sohn ist 11, die Tochter 3 Jahre alt.

Seit einem halben Jahr sitzt Herr H. in einer JVA in Südhessen ein und muss dort eine zweijährige Haftstrafe verbüßen. Die Beziehung zu seiner Frau bezeichnet Herr H. als stabil und gefestigt, sie besucht ihn sehr regelmäßig im Gefängnis.

Den Kindern wurde die Inhaftierung bislang verschwiegen – aus Scham und der Angst, die Kinder damit zu belasten. „Der Papa ist auf Montage in den Bergen“, erzählt die Mutter und auch der Vater bei den Telefonkontakten den Kindern, deswegen könne er auch nicht dann anrufen, wenn die Kinder nach ihm Sehnsucht haben, sondern nur zu Zeiten, in denen genügend Funk da ist.

Das Lügengebäude fällt zusammen, als sich die Mutter eines Tages in Widersprüche verstrickt – für den 14-jährigen Patrick ein Schock: Er fühlt sich hintergangen, bricht den Telefon- und Briefkontakt zu seinem Vater ab und verhält sich auch seiner Mutter gegenüber abweisend und aggressiv. Diese fühlt sich völlig überfordert mit der Reaktion ihres Sohnes und weiß ihm nicht zu helfen. Ihr zaghafter Versuch, mit der Lehrerin von Patrick zu sprechen und sie um Unterstützung zu bitten, verläuft leider nicht zielführend.

Als der Kurs „**Papa und ich – ein starkes Team**“ in der JVA startet, nimmt Herr H. mit großen Erwartungen und Hoffnungen teil: *„Seitdem Patrick vor zwei Monaten die Wahrheit erfahren hat, hat er auf keinen meiner Briefe mehr geantwortet. Und wenn ich zu Hause anrufe, lässt er sich verleugnen. Auch wenn ich große Angst davor habe: Ich hoffe sehr, dass ich hier im Kurs Mut sammeln und herausfinden kann, wie es mir am besten gelingt, wieder mit meinem Sohn in Kontakt zu kommen und das Ganze zu klären.“*

Da dieser Konflikt auch für viele der anderen Kursteilnehmer ein bekanntes Problem darstellt, beschäftigten wir uns ausführlich damit. Herr H. erarbeitet für sich die Idee, Patrick einen ehrlichen Brief zu schreiben, in dem er sich bei seinem Sohn für die Lügen entschuldigt und ihm in altersgerechter Form erklärt, warum sein Vater im Gefängnis ist und eine Strafe absitzen muss.

Parallel dazu macht die Seelsorgerin der JVA Frau H. auf das **Mutter-Kind-Seminar: „Die, die draußen sind, stark machen!“** aufmerksam und vermittelt den persönlichen Kontakt zu einer der zuständigen Mitarbeiterinnen, die mit Frau H. in einem intensiven Gespräch bei einem Hausbesuch viele ihrer Fragen klären kann.

Tatsächlich meldet sich Frau H. dann zu dem Wochenende an und erhält hier im angeleiteten Austausch mit anderen betroffenen Müttern, wie sie sich stärken kann, um mit der Inhaftierung ihres Mannes und den daraus resultierenden Problemen ihrer Kinder besser umgehen kann. Frau H. erhält zum Abschluss des Seminars das Kinderbuch „Mein Papa ist im Gefängnis“, das sie zuhause an Patrick weitergeben möchte.

Ausblick

Um die belastende Situation von Kindern inhaftierter Menschen zu verbessern und somit präventiv wirksam zu sein, baut die Beratungs- und Vermittlungsstelle Treffpunkt e. V. mit dem Projekt „Netzwerk Kinder von Inhaftierten (Netzwerk Kvl)“ derzeit ein deutschlandweites Unterstützungssystem auf, dem auch wir angehören. In Nürnberg veranstaltet das Netzwerk Kvl am 26. März 2019 eine erste offene Fachtagung zum Thema „Kinder von Inhaftierten zwischen Jugendhilfe und Justiz“. Dort stellen wir gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium der Justiz die „Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug“ vor.

Eine Verstärkung der Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug ist in Planung. Die AKTION – Perspektiven e. V. wird Förderanträge für ein Modellprojekt zur Etablierung einer niederschweligen aufsuchenden Beratungsarbeit stellen.

Kooperationspartner:

Fliedner-Verein Rockenberg e. V.
Hilfsverein für junge Straffällige

t. treffpunkt e.V.



Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1
35390 Gießen
Tel.: 0641/9312469
Fax: 0641/9312470
E-Mail: Aktino@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Anna Führer, Dipl.-Sozialpädagogin
Ralf Gockel, Dipl.-Sozialarbeiter
Kerstin Seipp, Dipl.-Sozialarbeiterin

Auftrag

Der Auftrag von **Aktino** besteht darin, niedrighschwellige Beratungsangebote für sozial benachteiligte Familien in der Nordstadt zu leisten und somit zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beizutragen.

Das Beratungsangebot richtet sich daher zum einen an die jungen Menschen selber, zum anderen aber besonders auch an Mütter, Väter und andere wichtige Bezugspersonen der jungen Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner.

Nach dem **Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“** stehen folgende Ziele im Vordergrund unserer Beratungsarbeit:

- Aktivierung und Stärkung individueller und familiärer Ressourcen
- Stärkung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen
- Unterstützung bei der Erarbeitung eigener Lebens-, Zukunfts- und Arbeitsperspektiven
- Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Prävention von eingriffsintensiveren Maßnahmen (insbesondere der Jugendhilfe)

Rechtliche Grundlagen des Beratungsangebotes sind §16 SGB VIII (KJHG) (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und §28 SGB VIII (Erziehungsberatung).

Das **Modul Sozialberatung** im Nordstadtzentrum steht darüber hinaus allen ratsuchenden Einwohnerinnen und Einwohnern des Stadtteils offen, und zwar unabhängig von ihrem Lebensalter. Dazu zählen besonders Menschen, die von Armut betroffen und/oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, die Schulden haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, die Suchtprobleme haben und/oder nach einer beruflichen Perspektive suchen.

Fallbeispiel

Frau Z., 28 Jahre, alleinerziehende Mutter eines 5-jährigen Sohnes und einer 7-jährigen Tochter, ist erst vor Kurzem in die Nordstadt gezogen. Von einer Nachbarin wird sie dazu ermuntert, doch einmal mit ihr das **Müttercafé von Aktino** zu besuchen – dort könne sie Kontakte zu anderen Müttern knüpfen und auch Mitarbeiterinnen kennenlernen, die bei vielerlei Fragen weiterhelfen.

Hier erfährt die Beraterin in einem Tür-und-Angel-Gespräch mit Frau Z. von großen familiären Problemen der jungen Mutter und vereinbart mit ihr kurzfristig einen Termin für ein Einzelgespräch.

In diesem Erstgespräch berichtet Frau Z., dass sie im letzten Jahr wegen Depressionen und weil ihr „alles über den Kopf gewachsen ist“ für mehrere Wochen stationär in einer psychiatrischen Klinik behandelt worden sei. „Die Kinder sind in dieser Zeit von der Großmutter

betreut worden“, erzählt sie weiter. „Die ist in dieser Zeit aber auch an die Grenzen ihrer Kräfte gekommen.“ Nach ihrer Entlassung sei sie dann Anfang des Jahres mit ihren Kindern in eine kleine Wohnung in der Nordstadt gezogen. Zunächst sei alles ganz gut gegangen – aber nach und nach gehe es ihr nun wieder zunehmend schlechter, auch die Kinder hätten viele Probleme zu Hause und in der Kita. Leider habe sie nach der Entlassung aus der Klinik keinerlei weitere Hilfestellung bekommen, außer einer Adressenliste von Therapeuten für eine ambulante therapeutische Behandlung und einer Medikamentenverordnung für ein Antidepressivum, das sie aber überhaupt nicht vertrage und deswegen abgesetzt habe.

In den nächsten Wochen finden mehrere Beratungsgespräche bei Aktino statt, in denen die Mitarbeiterin mit Frau Z. zunächst alle anstehenden Probleme sortiert und für jedes Thema ganz in Ruhe Lösungsansätze mit ihr erarbeitet. Für Frau Z. ist es in dieser Krisenzeit ganz besonders hilfreich, dass sie auch zwischen den wöchentlich festen Beratungsterminen für ein kurzes Beratungsgespräch anrufen, während der offenen Sprechzeiten vorbeikommen oder einfach mal im Frauencafé mit der Mitarbeiterin reden kann.

Frau Z. erkennt im Beratungsprozess, dass sie sich zum einen wieder in medizinische Behandlung begeben muss und zum anderen weitergehende Unterstützung benötigt, um den Anforderungen rund um die Erziehung der Kinder besser gerecht zu werden und den Familienalltag bewältigen zu können.

Die Mitarbeiterin von Aktino unterstützt und begleitet Frau Z. weiterhin dabei, den Weg zu finden, der für sie und ihre Kinder richtig ist.

Einzelberatung

Wie schon in den vergangenen Jahren war die Nachfrage nach Einzelberatungen 2018 sehr hoch. Dabei fiel auf, dass vermehrt Mütter, die sich in einem psychisch hochbelasteten Zustand befanden, um Hilfe baten. Ein Teil dieser Klientinnen kam nach Aufhalten in psychiatrischen oder psychosomatischen Kliniken zu uns und war gerade dabei, sich wieder im (Familien-)Alltag zurechtzufinden. Durch das Angebot der Beratungsstelle und der Arbeit des Aktino-Teams gelang es diesen Frauen, sich zu stabilisieren, ihren Alltag zu strukturieren, die eigene Situation zu betrachten und die damit verbundenen Anforderungen anzugehen (z. B. Anträge beim Jobcenter, Aufgaben in der Erziehung, Versorgung der Kinder, Klärung von Mietangelegenheiten). Bei Bedarf wurden auch therapeutische Angebote vermittelt.

Menschen in Krisensituationen oder Krisenzeiten zu begleiten, bedeutet für uns oftmals auch, spontan zur Verfügung zu stehen und eine zeitintensive sowie fachlich anspruchsvolle Beratungsarbeit zu leisten. Um dieser Anforderung gerecht werden zu können, haben wir an einer konzeptionellen Weiterentwicklung unseres Beratungssettings gearbeitet. Bei sehr komplexen und vielschichtigen Problemlagen teilen wir den Beratungsprozess thematisch in zwei Module auf.

- Im **Modul „Jugendhilfe“** bearbeiten wir Themen wie Erziehung, familiäre Konflikte oder persönliche Stärkung.
- Im **Modul „Sozialberatung“** werden wirtschaftliche Themen (Existenzsicherung, Anträge) angegangen, geklärt und begleitet.

Mit dieser Aufteilung haben wir erste positive Erfahrungen gemacht: Die Beratungsprozesse werden insgesamt klarer und sorgen bei den Ratsuchenden (die nun nicht mehr alles auf einmal klären müssen), aber auch bei uns für Entlastung. Zudem dient diese Aufteilung dazu, dass Klienten und Klientinnen sich nicht mehr nur hinter den vielen Fragen rund um die Anträge „verstecken“ können, sondern sich auch den anderen Problemen stellen müssen. Zukünftig soll weiter so verfahren werden.

Aktino bietet mit seinem Beratungssetting einen Ort, an dem Ratsuchende erst einmal in Ruhe ankommen, ihre Anliegen in einem geschützten Rahmen ohne Druck und Zwang sortieren und danach Schritt für Schritt angehen können. Immer öfter haben wir es dabei mit Familien zu tun, die sich von den an sie gestellten Anforderungen und drohenden Sanktionen schnell überfordert fühlen. Hier liegt unsere Aufgabe darin, diese Menschen zu stärken sowie deren eigene Ressourcen zu aktivieren und auszubauen.

In Fällen, in denen im Beratungsprozess deutlich wird, dass die Eigenpotenziale nicht ausreichen, um den (Familien-)Alltag zu bewältigen, zeigen wir ihnen Möglichkeiten der weitergehenden Unterstützung auf, vermitteln den Kontakt zu fachspezifischen Institutionen und begleiten sie bei Bedarf auch dorthin.

Gruppenangebote

Interkulturelles Müttercafé



Das offene Gruppenangebot am Dienstagvormittag im Nordstadtzentrum wurde auch im Jahr 2018 wieder sehr gut angenommen: Im Durchschnitt besuchten wöchentlich jeweils 13 Mütter und 5 Kinder aus vielen verschiedenen Herkunftsländern das Müttercafé. Die Frauen nutzen das Angebot, um sich in gemüthlicher Atmosphäre auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und mit uns Gespräche zu führen, die oft mit einem Termin zur vertiefenden Einzelberatung enden.

Da der größte Anteil der Besucherinnen nicht deutscher Herkunft ist, dient das interkulturelle Müttercafé außerdem dazu, Sprachkenntnisse zu verfestigen und zu erweitern.

Die themenzentrierten Angebote im Rahmen des Müttercafés sind ebenfalls wichtige Veranstaltungen für die Besucherinnen. Da wir die Themen gemeinsam mit den Müttern aussuchen, wird das Angebot mit großem Interesse wahrgenommen.

Zu folgenden Themen fanden Informations- und Diskussionsveranstaltungen statt:

- Stefan Port vom Jobcenter Gießen beantwortete Fragen zu ALG II
- Vorstellung der Beratungsstellen in Gießen
- Informationen zum Thema Pubertät
- Veranstaltung mit Peter Siemon von der Ärztlich-Psychologischen Beratungsstelle zum Thema „Gelingende Kommunikation mit Kindern“
- Veranstaltung mit Melanie Dursun vom Kinderschutzbund Gießen zum Thema „Gewaltfreie Erziehung“
- Mit Friederike Henn von der AKTION – Perspektiven wurden vor den Sommerferien Ideen für „preiswerte Freizeitaktivitäten“ gesammelt.
- Anja Hoffmann von Pro Familia stellte den Verhütungsmittelfonds mit entsprechenden Möglichkeiten zur Kostenübernahme sowie verschiedene Verhütungsmittel vor.



preiswerte Freizeitaktivitäten

- Sarah Hendel von der Ärztlich-Psychologischen Beratungsstelle beantwortete Fragen rund um das Thema Ehe und Familie.
- 24 Mütter beteiligten sich lebhaft an der beliebten Talkrunde bei Aktino zum Internationalen Frauentag. Mit der Vorsitzenden des Frauenkulturzentrums Anne Schmidt, mit Heide Blum und unserer Vorsitzenden Inge Bietz diskutierten sie zum Thema „Gleichberechtigung – Was heißt das in unterschiedlichen Kulturen?“.

Freizeitpädagogische und kulturelle Angebote im Jahr 2018

Über das Beratungsangebot hinaus bot Aktino in den Ferien wieder Freizeitaktivitäten und Ausflüge für Familien aus der Nordstadt an, um dadurch die Teilhabe der Kinder am kulturellen Leben zu fördern. Zudem sollte den Familien aufgezeigt werden, dass es möglich ist, auch ohne viel Geld schöne Erlebnisse zu haben: Erlebnisse, die nicht nur für neue Erfahrungen sorgen, sondern auch die Bindungen und Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie stärken.



Ziegenspaziergang

So besuchten wir mit einer Gruppe von über 30 Müttern und Kindern einen **Bauernhof im Vogelsberg**, bei dem das Landleben hautnah erkundet werden konnte. Die Kinder durften die Ziegen ausführen, Tiere streicheln und kleine Schweine bestaunen. Die Bäuerin erzählte vom Leben auf dem Hof und erklärte anschaulich, wie Brot, Milch, Käse und andere Lebensmittel hergestellt werden. Mit Kakao und selbstgebackenen Waffeln war schließlich auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Ein weiteres Highlight bildete ein Workshop für Mütter und Kinder in Kooperation mit dem Projekt „Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen“. Unter dem Motto „**Gemeinsam sind wir stark – ein Erlebnistag auf der Lahn**“ paddelten Mütter und Kinder nach einer gründlichen Einweisung mit dem Kanu selbstständig vom Bootshaus Gießen bis zu einem Pfadfindergelände in der Nähe der Badenburg.

Gefragt waren Teamwork und Durchhaltevermögen. Das Boot sauber lenken, ausdauernd paddeln und sich auch mal treiben lassen: Dieses neue Miteinander barg einige Herausforderungen, die gemeistert werden mussten. In der Mittagspause sammelten wir dann zusammen mit Müttern und Kindern weitere Fragen und Themen, die im Familienalltag Herausforderungen bedeuten.



In einer Nachbesprechung eine Woche später konnten die Mütter in einer angeleiteten Diskussionsrunde in Kooperation mit dem Leiter der Ärztlich-Psychologischen Erziehungsberatungsstelle in Gießen, Peter Siemon, nach Antworten und Lösungsansätzen suchen.



Ausflug zum Barfußpfad

Ein weiteres Ausflugsziel in den Sommerferien war der **Barfußpfad in Buseck**. Mit 11 Müttern und 25 Kindern reisten wir gemeinsam mit öffentlichen Verkehrsmitteln an. Einigen Müttern gefiel es dort so gut, dass sie sich danach erneut verabredeten, einen schönen Nachmittag auf dem Barfußpfad zu verbringen.

Ein neues Angebot in den Sommerferien war der **Spielesachmittag** mit Grillspaß am Nordstadtzentrum. Hieran nahmen begeistert 17 Mütter und 36 Kinder teil.

Das Aktino-Team beteiligte sich außerdem am **Fest zum Weltkindertag** im Stadtpark Wieseckau, das alljährlich ein besonderes Ereignis für die Familien ist.

Den Abschluss des Jahres bildete unsere **Weihnachtsfeier** im Nordstadtzentrum mit selbst gemachten internationalen Leckereien. Das Singen mit den Kindern und das Vorlesen von Geschichten und Gedichten erfreut sich immer wieder großer Beliebtheit und schafft ein schönes Gemeinschaftsgefühl.



Weltkindertag

Stadtteilaktivitäten

Wie immer beteiligte sich Aktino auch an den Aktivitäten, die über das Nordstadtzentrum organisiert werden, um die Verbundenheit aller Bewohner und Akteure im Stadtteil zu fördern. Hierzu gehörten im Laufe des Jahres

- der „Wischmob“, ein gemeinsamer Frühjahrsputz, der das Viertel müllfrei machen soll,
- das Suppenfest,
- der Jugendaktionstag „Stadt – Land – Fluss“,
- der „Tannenzauber“, bei dem der Tannenbaum in der Nordstadt mit selbst gebasteltem Weihnachtsschmuck in festlicher Stimmung dekoriert wird, sowie
- das Nordstadtfest.



Darüber hinaus gestaltete Aktino in Kooperation mit der Kita Edith-Stein einen Familiennachmittag für das Flusstraßenviertel.

Sozialberatung im Nordstadtzentrum

Wie schon im Vorjahr fragten auch 2018 vermehrt geflüchtete Menschen in unserer Sozialberatung um Unterstützung nach. Dabei handelt es sich vor allem um Menschen und Familien aus Eritrea und Syrien. Wenn ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist, sind sie weiterhin mit Ämter- und Behördenangelegenheiten konfrontiert, bei denen sie Hilfestellung benötigen.

In diesem (Beratungs-)Zusammenhang wird immer wieder der fehlende Wohnraum in der Stadt deutlich. Für Menschen und besonders für Familien mit geringem Einkommen ist es unverändert schwer, angemessenen Wohnraum zu finden – hier müsste sich dringend etwas verändern, denn die Wohnungsnot zieht viele andere Schwierigkeiten und Konflikte wie familiäre Spannungen nach sich.

Schwerpunkt der Beratung im Berichtszeitraum war neben der Frage nach geeignetem Wohnraum die wirtschaftliche Absicherung der Klienten (und deren Familien). Durch die Änderung im Unterhaltsvorschussgesetz kam es bei einigen Leistungsbeziehern zu Rückforderungen durch das Jobcenter. Da die Neuberechnung der Bedarfe durch das Jobcenter teilweise viel Zeit beanspruchte oder die Bezieher das neue „Einkommen“ zunächst, oft auch aus Unkenntnis, nicht mitgeteilt hatten, handelte es sich dann um Summen, deren Begleichung eine Ratenvereinbarung in Absprache mit dem Jobcenter nötig machte.

Nicht zuletzt ist ein weiteres Thema, das den Stadtteil bestimmt, die Altersarmut. Auch wenn hier kein Anstieg der Beratungsnachfrage zu verzeichnen ist: Sie bleibt in der Beratungsarbeit Jahr für Jahr präsent.

Pinnwand zum Jubiläum 50 Jahre



Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349
Fax: 0641/9715014
E-Mail: frauenberatung@
aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Elisabeth Guldner, Dipl.-Pädagogin
und Dipl.-Supervisorin
Friederike Henn, Dipl.-Pädagogin
und Familientherapeutin



Auftrag

Unsere **Gruppenangebote für Eltern** (GfE) bestehen aus mehrtägigen Blockseminaren, die durch Tagesveranstaltungen ergänzt werden. Ziel ist es, Müttern und Vätern einen geschützten Raum zu geben, in dem sie in entspannter Atmosphäre ihre persönlichen Anliegen thematisieren können, um diese dann mit der Seminarleitung und der Gruppe zu reflektieren und neue Lösungsansätze für problematische Alltags- und Erziehungssituationen zu entwickeln. Dabei gehen wir davon aus, dass Eltern über ein hohes Potenzial an Eigenkräften verfügen, das mit Unterstützung (wieder-)entdeckt oder auch ausgebaut werden kann.

Die Angebote richten sich insbesondere an Mütter und Väter, die alleinerziehend und/oder besonderen sozialen Belastungen ausgesetzt sind, die sich in ihrem (Erziehungs-)Alltag überfordert fühlen, in finanziell schwierigen Situationen leben, Kontakte zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation suchen und aufgrund ihres Bildungsniveaus oder ihrer Persönlichkeitsstruktur nur mit Unterstützung Zugang zu den herkömmlichen Beratungsinstitutionen finden.

Die Seminare beinhalten sowohl einen pädagogisch angeleiteten Gesprächskreis, der sich thematisch am Titel des jeweiligen Seminars orientiert, als auch Entspannungs- und gezielte Freizeitangebote. Ein wichtiger Stellenwert kommt dabei dem Austausch mit anderen Eltern zu. Da alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen in ähnlichen Situationen leben, können sie viel voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und dauerhafte Freundschaften aufbauen. Für die Betreuung der Kinder wird ein eigenständiges Angebot entwickelt, zumeist mit einem abenteuer- und erlebnispädagogischen Schwerpunkt. Für Eltern und für Kinder bieten wir Einheiten nach dem Konzept der Multifamilientherapie (MFT) von E. Asen an: Hier arbeiten alle Familienmitglieder gemeinsam daran, ihren Zusammenhalt zu stärken und Alltagsprobleme zu lösen.



Jubiläum: 20 Jahre Gruppenangebote für Eltern

„Familienleben heute!“ – Mütter und Väter diskutieren mit heimischen Politikern



Mit viel Engagement hatten Mütter und Väter, die in der Vergangenheit am Seminarprogramm teilgenommen hatten, den Nachmittag mit vorbereitet. Eine Talkrunde bot die Gelegenheit, Elternsorgen direkt bei Landrätin Anita Schneider und Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich vorzutragen. Auch den

Landtagsabgeordneten Thorsten Schäfer-Gümbel durften wir als besonderen Gast und Paten zur Diskussion begrüßen. Seine Teilnahme kam durch das Patenschaftsprogramm der „Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V.“ zustande, die im März 2018 zum Parlamentarischen Abend „Gemeinsam gegen Armut“ nach Wiesbaden geladen hatte. Dort hatte unser Dachverband, der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen, unsere „Gruppenangebote für Eltern“ als Praxisbeispiel für Armutsprävention ausgewählt und mit einem kurzen Filmbeitrag vorgestellt.

Im Rahmen unserer kleinen Feier gab es zudem einen Rückblick auf die stete Weiterentwicklung dieses besonderen Angebots für Eltern. Kraft tanken, Kontakte knüpfen, konkrete Hilfen für die Bewältigung des Familienalltags – Gründe für eine Teilnahme wurden viele genannt. „Es tut gut zu wissen, dass man nicht alleine ist“, meinte eine Teilnehmerin und brachte es damit für viele auf den Punkt.

Schwerpunkte 2018

Wie schon in den vergangenen Jahren konnten wir unser Gesamtprogramm weiterentwickeln und neben den bewährten Angeboten neue inhaltliche Schwerpunkte setzen. Dabei führten wir außer den Seminaren für (alleinerziehende) Mütter erneut auch ein Wochenende für Väter mit ihren Kindern durch.

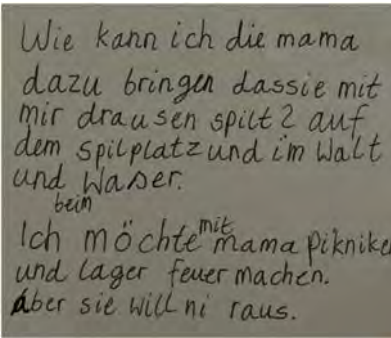


Ein Trend aus den Vorjahren setzte sich fort: Trotz ihrer verbindlichen Anmeldung zu einem Seminar haben unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vorfeld

des Angebotes einen hohen Bedarf an persönlicher Unterstützung und Begleitung – um dann tatsächlich auch pünktlich zu Beginn der Maßnahme vor Ort zu sein. So benötigen wir zunehmend mehr Zeit dafür, alle vor einem Seminar noch einmal persönlich anzusprechen, an unsere verbindlichen Absprachen zu erinnern, Ängste zu besprechen und organisatorische Dinge zu klären, etwa die Zahlung des vereinbarten Teilnahmebeitrages oder die zeitnahe Erledigung von Anträgen auf Leistungen zur Bildung und Teilhabe.

Inzwischen sehen wir diese Form der individuellen Betreuung als einen notwendigen, unverzichtbaren Bestandteil unserer Angebote. Nur so können wir unsere Zielgruppe auch tatsächlich erreichen und bei der Stange halten: Eltern aus bildungsfernen sozialen Lebensbedingungen brauchen viel Unterstützung, Begleitung und „Hinleitung“, um ihre großen Hemmschwellen zur Teilnahme an einer solchen Maßnahme zu überwinden – dasselbe gilt auch für Familien mit besonders belasteten Problemlagen, wie zum Beispiel Eltern in einer akuten Trennungssituation.

Im Einzelnen haben wir 2018 folgende Kurse und Seminare durchgeführt:

- **„Entspannung für gestresste Mütter“** – Dieser offene Yoga-Kurs für Frauen, die sich mehr Kraft zur Bewältigung des Familienalltags wünschen, fand ab Februar bis Dezember regelmäßig alle 14 Tage für zwei Stunden am Vormittag statt. Er wird hauptsächlich von Müttern besucht, die schon an einem Seminar teilgenommen haben, und bedeutet somit eine Möglichkeit, Kontakt zu anderen Teilnehmerinnen und den pädagogischen Mitarbeiterinnen zu halten.
- **Elternttraining „Fit für kids“** – ein Kurs mit 10 Treffen à 2 Stunden in Kooperation mit dem Kinderschutzbund, Ortsverband Gießen, für Mütter und Väter zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz. Das Konzept dieses Angebots richtet sich besonders an Familien, die von den Standard-Angeboten der Elternbildung nicht erreicht werden. Aufgrund der großen Nachfrage führten wir den Kurs im Jahr 2018 zweimal durch.
- **„Kraft tanken für den Familienalltag“** – eine Seminar- und Freizeitwoche für Mütter und Kinder in Kooperation mit dem Kreisfrauenbüro. 18 Mütter mit insgesamt 38 Kindern im Alter von 1 bis 13 Jahren konnten daran teilnehmen. Wie immer ermöglichte diese Maßnahme eine intensive und konstruktive Auseinandersetzung mit Erziehungs- und Alltagsproblemen. Neben dem dreistündigen Gesprächskreis, der regelmäßig an den Nachmittagen stattfand, gab es Wohlfühl- und Entspannungsangebote für die Mütter sowie angeleitete Einheiten gemeinsam mit den Kindern. Das Programm der Kinderbetreuung stand dieses Jahr unter dem Motto **„Abenteuer Natur“** und konnte – dank eines finanziellen Zuschusses der Jugendförderung der Stadt Gießen – von dem studentischen Betreuungsteam und unter Anleitung eines erfahrenen Erlebnispädagogen gründlich geplant, gut vorbereitet und erfolgreich durchgeführt werden.
- **„Gemeinsam sind wir stark“: Erlebnistag auf der Lahn für Mütter und Kinder** – Nach einer gründlichen Einweisung paddelten Mütter und Kinder mit dem Kanu selbstständig vom Bootshaus Gießen bis zu einem Pfadfindergelände in der Nähe der Badenburg. Gefragt waren Teamwork und Durchhaltevermögen: Das Boot sauber lenken, ausdauernd paddeln und sich auch mal treiben lassen. Das neue Miteinander barg einige Herausforderungen, die gemeistert werden mussten. In der Mittagspause sammelten wir dann zusammen mit Müttern und Kindern weitere Fragen und Themen, die im Familienalltag Herausforderungen bedeuten. In einer Nachbesprechung eine Woche später konnten die Mütter in einer angeleiteten Diskussionsrunde in Kooperation mit dem Leiter der Ärztlich-Psychologischen Erziehungs-beratungsstelle in Gießen nach Antworten und Lösungsansätzen suchen. Dabei wurden auch die Fragen der Kinder berücksichtigt, die sie auf kleinen Zetteln notiert hatten. Das nebenstehende Beispiel schrieb ein 7-jähriger Junge.
- **„Mama und ich – ein starkes Team!“** – In Kooperation mit der Gemeinwesenarbeit Gießen West richtete sich dieses Wochenendseminar gezielt an junge Mütter mit Babys und Kleinkindern bis zu drei Jahren. Unter dem Thema „Wie kann eine gute Bindung gelingen?“ zeigte eine PEKiP-Trainerin® (Prager-Eltern-Kind-Programm) den Teilnehmerinnen, wie sie spielerisch mit ihren Kindern in einen guten,

bedürfnisorientierten Kontakt kommen können. Die Übungen wurden ergänzt durch angeleitete Gesprächsrunden.

- **„Papa steht an meiner Seite“** – ein Wochenende, das Vätern und ihren Kindern eine gemeinsame Zeit ermöglichte, die ihnen im Alltag oft fehlt. Auch der Austausch mit anderen Vätern im angeleiteten Gesprächskreis stellte für die Teilnehmer eine wichtige Erfahrung dar. Zudem gab es auch an diesem Wochenende eine Einheit, in der die Kinder in den Gesprächskreis mit einbezogen wurden und mit ihren Vätern über ihre Wünsche und Ideen für das Familienleben sprechen konnten.
- **„Mit wenig Geld den (Familien-)Alltag meistern!“** – Wochenende für (alleinerziehende) Mütter und Kinder nach dem Konzept der Multifamilientherapie (MFT) von E. Asen. Ziel dieser Maßnahme war es, Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln, wie Familien trotz geringen Budgets gut über die Runden kommen.



Fallbeispiel: Seminar „Mit wenig Geld den (Familien-)Alltag meistern!“

Die Nachfrage nach diesem Seminar war sehr groß – teilnehmen konnten dann 11 Mütter mit insgesamt 22 Kindern im Alter von 1 bis 14 Jahren. Bis auf eine der Teilnehmerinnen waren alle alleinerziehend und im Hartz-IV-Bezug, wobei nicht alle diese Familien aus bildungsfernen Lebenssituationen kamen, sondern zum Beispiel auch durch Trennung vom Partner, durch Krankheit oder Erziehungszeit in die Armut gerutscht waren.

Bei einem **Vortreffen** verteilten wir Haushaltspläne an die Mütter – mit der Bitte, darin 14 Tage lang regelmäßig ihre Ausgaben einzutragen und diese Aufzeichnungen zum Seminar mitzubringen.

Zu Beginn des Seminars erstellten sowohl die Mütter als auch die Kinder zunächst getrennt voneinander in ihren Gruppen eine **Collage** zum Thema „Mit wenig Geld den Familienalltag meistern!“. Darauf sollten Probleme, Wünsche, Ideen – eben alle Berührungspunkte zum Thema dargestellt werden.

Anschließend besprachen die Mütter ihre **Haushaltspläne**. Alle gaben an, dass es für sie sehr hilfreich war, einmal systematisch zu notieren, wohin das Geld eigentlich fließt. Jede der Teilnehmerinnen hatte neue Erkenntnisse gewonnen und auch unnötige Ausgaben festgestellt, die mit besserer Planung vermeidbar gewesen wären.

In einem dritten Schritt erstellten wir **drei verschiedene Wandzeitungen** ...

- **... mit ganz konkreten Lösungsansätzen**, zum Beispiel mit Namen von preiswerten Einkaufsläden, Tauschbörsen, Sparmöglichkeiten im Alltag, kostenfreien oder preiswerten Freizeitmöglichkeiten, Treffpunkten für Familien und mit weiteren Stichworten wie Aufbau von Netzwerken, Lebensmittel von der Tafel, Nachbarschaftshilfe und Oma-Service bei der Kinderbetreuung.
- **... mit offenen Fragen, zum Beispiel:** Wann gibt es Kinderzuschlag? Welche Möglichkeiten bestehen, sich von Zuzahlungen auf Medikamente befreien zu lassen? Wer zahlt Umzugskosten bei Geringverdienern?
- **... mit Wünschen an die Politik**, zum Beispiel kostenloses Mittagessen in der Schule sowie Nachmittagsbetreuungsangebote für die Kinder, mehr Teilzeitstellen ohne Schichtdienst für Alleinerziehende, Gießen-Pass-Ermäßigungen auch für gering Verdienende und Landkreis-Familien.

In der vierten Einheit des Seminars stellten die Kinder den Müttern ihre Collagen vor. Dabei war es beeindruckend zu sehen, wie kreativ die Kinder auf ihren Bildern Vorschläge gesammelt hatten: mit zahlreichen Ideen zur Gestaltung eines gemeinsamen Familienlebens, die sich auch ohne viel Geld verwirklichen lassen. Zum Abschluss entwickelte jede Teilnehmerin einen ersten Schritt zur Lösung für ihre ganz persönliche Problematik in der Familie zu Hause. Dabei wurden auch die Kinder noch mal als „Experten“ in den Gesprächskreis eingeladen, um ihre Gedanken einbringen zu können.

Ein Highlight für alle war das Bratapfelessen am Samstagnachmittag. Nach einem Spaziergang durch den Wald machten wir in einer kleinen Holzhütte mit Lagerfeuerstelle Pause. Hier rösteten wir über einem offenen Feuer Äpfel, die zuvor von den Kindern mit Nüssen und Rosinen gefüllt worden waren. Auch bei diesem kleinen Abenteuer, das allen sehr viel Spaß gemacht hat, wurde deutlich: Auch mit wenig Geld und wenig Aufwand kann Schönes in der Familie erlebt werden.

Auf Wunsch der Teilnehmerinnen fand das **Nachtreffen** dieses Wochenendes in Form eines Erlebnistages unter dem Motto „**Mit wenig Geld gesund ernährt**“ statt. Neben einem Vortrag zum Thema beschäftigten sich Mütter und Kinder unter Anleitung einer Ökotrophologin mit der Zubereitung von leckeren Familienmahlzeiten und erhielten viele Anregungen für „mal ganz andere“ Schulbrote und Pausensnacks.

Resümee

Schon Tradition hat das stets gut besuchte **Neujahrsfrühstück** für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Vorjahr, das immer Gelegenheit bietet zu erfahren, was aus den ersten Schritten nach Seminar-Ende geworden ist. Dabei wurde wieder sehr deutlich, wie viele Impulse für die Alltagsgestaltung der Familien von unseren Seminaren ausgehen. Zudem bietet sich durch dieses Nachtreffen die Möglichkeit, Kontakt zu halten, das neue Programm vorzustellen und Einzelne konkret auf ihre aktuelle Lebenssituation anzusprechen.

Der besondere konzeptionelle Aufbau unserer Angebote ermöglicht insbesondere Familien, die in sozialer Benachteiligung leben und von kaum einem anderen Beratungsangebot erreicht werden, passgenaue Unterstützung: Seminare in Blockform bieten die Möglichkeit einer intensiven und konstruktiven Auseinandersetzung mit Problemen. Darüber hinaus arbeiten wir ressourcenorientiert und legen den Schwerpunkt immer wieder auf den Ausbau vorhandener Stärken, was gerade den Frauen in schwierigen Lebenssituationen wieder Selbstvertrauen gibt. Außerdem gelingt es gut, eine für alle spürbare Mitmenschlichkeit und gegenseitige Wertschätzung aufzubauen. Nicht zuletzt gibt es während unserer Maßnahmen reichlich Gelegenheit, trotz der vielen Probleme auch Freude zu erleben, zusammen Spaß zu haben, miteinander zu lachen und viele neue Kontakte zu anderen Familien aufzubauen, die oftmals über den Zeitraum des Seminars hinaus aufrechterhalten werden.

Als großes Plus kommt hinzu, dass wir während der Seminare meist eine gute, arbeitsfähige Beziehung zu den Teilnehmern aufbauen können. Das macht es für uns leichter, Müttern und Vätern bei Bedarf deutlich zu machen, dass sie sowohl im Interesse ihrer Kinder als auch im eigenen Interesse an bestimmten Problemen weiterarbeiten müssen. So gelingt auch die Vermittlung zu einer anderen Einrichtung besser, wenn wir als Vertrauensperson den Kontakt hergestellt haben und die Betroffenen möglichst zum Erstgespräch begleiten.

Ausblick

Wir sind fest davon überzeugt, mit den Gruppenangeboten für Eltern mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln ein nachhaltiges und überaus wirksames Präventionsangebot umzusetzen. Gerne würden wir deshalb dieses Angebot für die Stadt und den Landkreis Gießen ausbauen.

Beratungsangebot für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349
Mobil: 0176/54046595
Fax: 0641/9715014
E-Mail: f.henn@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen:

Ursula Haasler (ab November 2018),
Dipl.-Pädagogin
Friederike Henn, Dipl.-Pädagogin,
Familientherapeutin
Anke Stojanek-Ziegler, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin

Auftrag

Das Beratungsangebot für Herkunftsfamilien hat zum Ziel, Mütter und Väter, deren Kinder in einer Heimeinrichtung oder Pflegefamilie untergebracht sind, dabei zu unterstützen, besser verstehen und akzeptieren zu können, warum es zu der Fremdplatzierung gekommen ist. Eltern sollen in der Bearbeitung der damit verbundenen Gefühle begleitet werden sowie ihre nunmehr neue Rolle als Eltern im Dreiecksverhältnis zu der Pflegeeinrichtung finden, wobei im Vordergrund immer das Wohl des Kindes steht. Darüber hinaus wird mit den Ratsuchenden an der Entwicklung ihrer persönlichen Situation gearbeitet und nach neuen Perspektiven für den (Lebens-)Alltag gesucht.

Zudem prüfen wir gemeinsam mit den Herkunftseltern, ob ihre Kinder in absehbarer Zeit tatsächlich rückgeführt werden können. Inwiefern sind die Eltern dafür schon bereit? Sind sie auch dazu fähig? Und macht dieser Rückführungsprozess gegebenenfalls weitere Unterstützung für die Familie nötig? All diese und ähnliche Fragen können wir im Rahmen unseres Angebots klären.

Fallbeispiel

Nachdem die beiden Kinder der 23-jährigen Frau B. – ein 2-jähriger Sohn und eine 3-jährige Tochter – in Obhut genommen wurden, informierte uns das zuständige Jugendamt mit der Bitte, Frau B. telefonisch zu kontaktieren. Nach der Inobhutnahme war sie von der fallführenden Jugendamtsmitarbeiterin über das Angebot unseres Herkunftseltern-Projektes informiert worden und hatte bereits den Erstkontaktbogen ausgefüllt. Wir riefen daraufhin bei der Mutter an und vereinbarten einen ersten persönlichen Beratungstermin.

„Ich war zu Hause völlig alleine, weinte fast nur noch und war total wütend auf das Jugendamt, dass die mir meine Kinder einfach so weggenommen hatten. Und jetzt rief mich die Beraterin von der AKTION an und bot mir einen Termin an, in dem ich ganz in Ruhe mal über alles sprechen könnte. Da bin ich halt mal hin, sonst konnte ich ja mit keinem darüber reden.“

Frau B. berichtete aus ihrer Sicht von den Gründen für die Inobhutnahme, von ihrer Wut auf das zuständige Jugendamt, einer für sie nicht nachvollziehbaren Entscheidung und dass sie doch alles für ihre Kinder getan hätte. Aber auch ihre Verzweiflung, ihre Trauer und die Angst, wie es nun wohl weitergeht, wurden deutlich. Gemeinsam vereinbarten wir einen Gesprächstermin bei der fallzuständigen Fachkraft. In diesem Gespräch wurden die Gründe für die Inobhutnahme aus Sicht des Jugendamtes dargelegt: Frau B. sei psychisch und emotional stark belastet und nicht ausreichend in der Lage, sich um ihre Kinder zu kümmern. Oft hätte sie morgens nicht aufstehen können, um die Kinder zu versorgen. Die Wohnung sei sehr schmutzig und unaufgeräumt und auch die Körperhygiene der Kinder nicht akzeptabel

gewesen. Hinzu kämen hohe Fehlzeiten der beiden in der Kita. Nachdem die Dreijährige dort erzählt hatte, dass die Mama viel im Bett liege und sie so hungrig sei, die Mama aber nicht aufwache, informierte die Kita das zuständige Jugendamt.

„In den darauf folgenden Beratungsgesprächen hat die Beraterin mit mir über diese Gründe gesprochen und ich habe erkannt, warum Sammy und Finja in die Pflegefamilie gekommen sind. Und ich habe dann auch verstehen können, dass das Jugendamt meine Kinder im Blick hatte. Die Beraterin hat mit mir besprochen, wie ich an mir arbeiten und mich stärken kann. So gehe ich jetzt gerade in eine Tagesklinik und werde langsam stabiler.“

In den Gruppentreffen, die ein wichtiger Teil unseres Angebots sind, konnte Frau B. darüber hinaus die Erfahrung machen, dass sie mit ihrer schwierigen Lage nicht alleine dasteht. Gemeinsam mit anderen Eltern kann sie das Erlebte aufarbeiten und nach Möglichkeiten suchen, wie sie ihrer Verantwortung als Mutter besser gerecht wird.

„In den Gruppengesprächen konnte ich zum ersten Mal offen mit anderen Eltern darüber reden, dass meine Kinder nicht bei mir leben. Wir tauschen uns über den Ablauf der Besuchskontakte aus, über unsere Gefühle und den Kontakt zu den Pflegefamilien und Heimen. Die Erfahrungen der anderen Mütter in der Gruppe helfen mir sehr. Und: Ich weiß jetzt, wie wichtig es ist, nicht gegen das Jugendamt zu arbeiten. Bevor ich in der Gruppe war, habe ich viele Termine im Jugendamt nämlich gar nicht wahrgenommen. Jetzt habe ich jemanden an meiner Seite, der mich auf die Termine vorbereitet, mich begleitet und auch danach für mich da ist, wenn es mir schlecht geht oder wenn ich mal etwas nicht richtig verstanden habe. Das tut so gut. Und ich sehe auch, dass ich als Mutter ernst genommen werde und mitentscheiden kann, wie es in Zukunft mit meinen Kindern weitergeht. Ich möchte, dass Finja und Sammy sich erst einmal gut entwickeln, und weiß, dass das im Moment nur in der Pflegefamilie möglich ist. Ich liebe meine Kinder und möchte für sie da sein – und sie unterstützen, wo es nur geht. Und das heißt jetzt, dass ich einer weiteren Unterbringung meiner Kinder in der Pflegefamilie zustimme, die Besuchskontakte regelmäßig wahrnehme und mich psychisch und emotional stabilisiere. Ich bin so froh, dass ich mich mit anderen austauschen kann und fühle mich einfach nicht mehr so allein.“

Ob Frau B. es tatsächlich schaffen wird, sich so weit zu stabilisieren, dass ihre Kinder wieder zurückgeführt werden können, ist noch nicht abzusehen. In diesem ersten Jahr der Beratung konnte sie aber nach und nach erkennen, was ihre Kinder für eine gesunde Entwicklung benötigen und wie sie selbst als Mutter dazu beitragen kann – auch wenn die beiden derzeit nicht bei ihr leben.

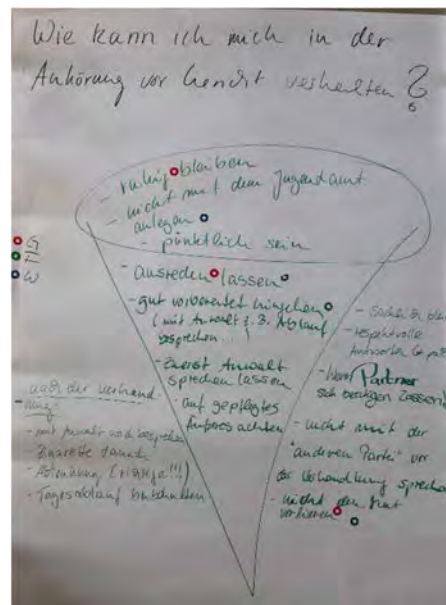
Entwicklung des Projektes im Jahr 2018

Wie das Fallbeispiel verdeutlicht, benötigen Eltern, deren Kinder fremdplatziert werden, zunächst einen geschützten Raum, um ihre Gedanken zu ordnen und ihre Gefühle zu sortieren. Da die sachliche Auseinandersetzung mit den Gründen für die Herausnahme des Kindes im Vordergrund der Einzelberatung steht, erfolgt nach den ersten Einzelberatungen grundsätzlich immer ein gemeinsames Gespräch mit der fallzuständigen Fachkraft des Jugendamtes – denn nur dann, wenn die Sachlage offen besprochen wurde, kann im Folgenden mit den Eltern konstruktiv weitergearbeitet werden. Zudem dient das Gespräch mit dem Jugendamt dazu, gemeinsam Ziele und Grenzen des Beratungsprozesses zu besprechen.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Beratungen war zudem das Thema, wie Herkunftseltern ihrer Verantwortung weiterhin gerecht werden und ihr Kind gut unterstützen können. Dies wurde sowohl im Einzelkontakt besprochen als auch in den Gruppentreffen, wobei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser Stelle sehr vom Austausch mit den anderen Eltern, deren Erfahrungen und Lösungsideen profitierten.

Im Jahr 2018 wandten sich insgesamt 34 Personen an uns. Dabei ging es um 51 Kinder, die zeitweise oder auf Dauer nicht bei ihren Herkunftseltern leben konnten. Diese Eltern hatten zudem 22 weitere Kinder. Etwa die Hälfte dieser ratsuchenden Eltern wurde mit mehreren längeren Einzelberatungskontakten intensiv begleitet – hier ging es insbesondere auch darum, sie bei Gesprächen mit dem Jugendamt zu unterstützen, diese Gespräche gemeinsam vor- und nachzubereiten und die Eltern zu anderen Institutionen zu begleiten.

Die Gruppentreffen fanden regelmäßig alle 14 Tage freitagvormittags für zwei Stunden statt, wobei die Gruppengröße im Jahr 2018 mit vier bis fünf teilnehmenden Eltern pro Treffen geringer war als im Vorjahr. Dies ermöglichte ein intensives lösungsorientiertes Arbeiten an den Fragen und Problemen der Teilnehmer, unter Einsatz verschiedener systemischer Methoden.



Dabei wurden folgende Themen bearbeitet:

- Gestaltung von Abschiedssituationen nach Besuchskontakten
- Bedürfnisse von Kindern bei Besuchskontakten
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie mit der Pflegestelle oder Wohngruppe, in der das Kind untergebracht ist
- Umgang mit schwierigen Gefühlen wie Trauer, Wut und Ärger
- Gestaltung des Lebensalltags ohne die Kinder

Darüber hinaus führten wir einen Seminartag zum Thema „Entwicklung und Ausbau von Kraftquellen“ durch.



Resümee und Ausblick

Unser Beratungsangebot für Herkunftsfamilien besteht nun seit vier Jahren. Obwohl wir sowohl von der Zielgruppe als auch von den fallzuständigen Fachkräften der Jugendämter positive Rückmeldungen über unsere Arbeit bekommen, erreichen wir nach wie vor immer noch zu wenige Eltern zeitnah nach der Fremdplatzierung ihres Kindes. Mit anderen Worten: Die Zahlen der Inobhutnahmen in Stadt und Landkreis Gießen sind sehr viel höher als die Anzahl unserer Erstgespräche. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, weiterhin an einer guten Kooperation mit dem Jugendamt zu arbeiten. Für die Herkunftsfamilien muss die Hemmschwelle, unser Angebot in Anspruch zu nehmen, weiter abgebaut werden. Wir sind überzeugt davon, mit diesem Beratungsangebot einen wichtigen Beitrag zum Wohle von Kindern zu leisten, die zeitweise oder auf Dauer nicht in ihren Familien leben können.

Beratung für Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660
Fax: 0641/9715014
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org



Mitarbeiter:

Jörg Liehr, Erzieher

Auftrag

Das kleine, regional gut bekannte **Beratungsangebot** gibt **jungen Männern**, die von Obdachlosigkeit bedroht, davon bereits betroffen oder in andere soziale Notlagen geraten sind, eine erste Orientierungshilfe.

Die Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete ist angebunden an das Sozialtherapeutisch betreute Männerwohnheim in Gießen. Das auf 4 Wochenstunden begrenzte Kontingent erlaubt keine festen Beratungszeiten. Daher werden die Termine individuell vereinbart und die Gespräche möglichst zeitnah geführt. Bei Bedarf vermitteln wir die Klienten an andere Einrichtungen oder stellen Kontakt zu den zuständigen Ämtern her. Oftmals könne wir kurzfristig Hilfestellung geben, meistens bei Schwierigkeiten rund um Wohnungssuche und Behördenangelegenheiten.

Schwerpunkte

Die Beratungsstelle ist erste Anlaufstelle für junge Männer, die bereits straffällig geworden oder strafgefährdet sind. Auch Angehörige können sich mit ihren Fragen und Sorgen an uns wenden. Oftmals handelt es sich zunächst um telefonische Gespräche, bei denen die Ratsuchenden konkrete Hilfe und Orientierung im Sozialsystem erhalten. Falls erforderlich, findet danach eine persönliche Beratung in unserem Büro in Gießen statt.

Eines der drängendsten Themen im Jahr 2018 war erneut die Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Immer wieder meldeten sich verzweifelte junge Männer, die kurz vor der Obdachlosigkeit standen oder bereits wohnungslos waren. Auch Familienangehörige, vor allem Eltern, suchten für ihre Söhne Hilfe und Unterstützung. In diesen Fällen konnten wir die Hilfesuchenden leider nur an die zuständigen Fachämter und Wohnbaugesellschaften verweisen – auch wenn die Wartelisten dort sehr lang sind. In akuten Fällen der Obdachlosigkeit konnten wir als letzte Station Notübernachtungsstellen in Gießen nennen.

Was die Nachbetreuung von ehemaligen Bewohnern unserer Männerwohnheime angeht, ist der Sachstand im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert: Es meldeten sich immer wieder Ehemalige, die beratenden Kontakt suchten oder über ihre aktuelle Lebenssituation berichten wollten. Wir nehmen dies auch als Zeichen dafür, dass sich während des Aufenthalts in der Wohngruppe eine tragfähige Beziehung entwickelt und ein adäquater Umgang mit problematischen Situationen manifestiert hat.

Fallbeispiel

Im Sommer 2018 kam ein 24-jähriger Mann ohne vorherige Terminabsprache zu mir in die Beratungsstelle. Er berichtete, dass er vor etwa 6 Monaten aus Thüringen nach Gießen zu seiner Freundin gezogen sei. „Kurz vor meinem Umzug nach Gießen habe ich von der Staatsanwaltschaft Erfurt eine Anklageschrift erhalten, um die ich mich aber nicht weiter gekümmert habe“, gestand der junge Mann und erklärte: „Inzwischen habe ich mir in Gießen ein neues Leben aufgebaut und mir nichts mehr zuschulden kommen lassen.“

Er absolviere erfolgreich eine Umschulung und mache sich nun Sorgen, dass ihn das alte Verfahren einholen und das hier bereits Erreichte gefährden könnte. Seine Frage lautete deshalb: „Wie und wo kann ich in Erfahrung bringen, ob noch gegen mich ermittelt wird? Oder gab es sogar schon eine Gerichtsverhandlung gegen mich?“

Daraufhin suchten wir gemeinsam die Kontaktdaten der Staatsanwaltschaft Erfurt heraus. Ich ermunterte ihn, dort anzurufen, um die Angelegenheit direkt zu klären und – notfalls mit meiner Unterstützung – adäquat darauf reagieren zu können. Es kostete mich Überzeugungskraft und den jungen Mann viel Überwindung, doch am Ende hatte es sich gelohnt: Das Verfahren, so teilte man ihm mit, war eingestellt worden – und so konnte er sich nun endgültig, von Altlasten befreit, auf den Weg in ein neues Leben machen.

Resümee

Die konstant hohen Beratungszahlen zeigen uns, dass unser Beratungsangebot eine wichtige Anlaufstelle für diese Zielgruppe ist. Die gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen spielt für den Erfolg unserer Arbeit eine wichtige Rolle.



Berichte aus den Projekten – Betreuung

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312
Fax: 0641/9715014
E-Mail: aeh@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ursula Haasler, Dipl.-Pädagogin
Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge
Annette Müller, Dipl.-Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler,
Dipl.-Sozialwissenschaftlerin

Auftrag

Die **Ambulante Erziehungshilfe (AEH)** versteht sich als aufsuchendes Erziehungsangebot im sozialen Umfeld der hilfeberechtigten Familien und jungen Menschen. Sie orientiert sich ganz individuell am tatsächlichen Hilfebedarf, ist lebensweltorientiert, ressourcenbezogen und arbeitet vernetzt in der Sozialregion. Die Familien werden durch regelmäßige Hausbesuche in ihren Wohnungen betreut. Bei Bedarf finden zudem Einzelgespräche in unserem Büro in der Frankfurter Straße statt. Auch die Begleitung zu Behörden und Institutionen wie Jobcenter, Schulen oder Kindertagesstätten gehört zum Leistungsumfang der AEH. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung der Hilfe wird gemeinsam mit den Betreuten, dem zuständigen Jugendamt und uns festgelegt.

Gesetzliche Grundlagen sind § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) in Verbindung mit § 30 (Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer) sowie § 31 (Sozialpädagogische Familienhilfe).

Fallbeispiel

Frau P. ist nach der Trennung von ihrem Mann mit den drei gemeinsamen Kindern nach Gießen gezogen. Die älteste Tochter Carrie ist 13 Jahre alt, Sabrina ist 11, der jüngere Bruder Marc geht noch in den Kindergarten.

Aufgrund einer schweren Intelligenzminderung besucht Sabrina eine Förderschule. Als die 11-Jährige dort zunehmend ungepflegt im Unterricht erscheint, sehr müde wirkt und den Lehrern erzählt, dass es zu Hause viel Streit gibt und die Mama oft weint, wird das Jugendamt auf die Familie aufmerksam.

Nachdem der Fall im Jugendamt geteamt wurde, installierte man zeitnah eine Ambulante Erziehungshilfe für die Familie, die wir mit einem Umfang von zwei Hausbesuchen pro Woche übernahmen.

Wir machten uns zunächst ein Bild von der Gesamtsituation der Familie: In Gesprächen mit der Mutter wurde deutlich, dass sie mit dem Umzug in die neue Wohnung und der neuen familiären Situation nach der Trennung völlig überfordert war. Auch der Trennungskonflikt mit dem Exmann, der ihr immer wieder Vorwürfe machte, belastete sie sehr.

Während der ersten Hausbesuche erhielten wir Einblick in das Familienleben, die individuellen Bedürfnisse der Kinder und das Erziehungsverhalten der Mutter. Schnell wurde klar, dass es im Alltag an klaren Regeln und Strukturen fehlte. Es gab zum Beispiel keine gemeinsamen

Mahlzeiten, Carrie und Sabrina mussten sich morgens selbst versorgen – und gingen aus dem Haus, während die Mutter noch schlief.

Die 13-jährige Carrie verhielt sich altersentsprechend pubertär, womit die alleinerziehende Mutter nicht umgehen konnte. Dies führte zu Konflikten und heftigen Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter, aber auch zu Streit zwischen den Geschwistern. Auch Marc litt unter den innerfamiliären Schwierigkeiten: So kotete der 4-Jährige regelmäßig ein, verhielt sich seiner Mutter gegenüber sehr fordernd und verlangte ständig ihre Aufmerksamkeit.

Immer wieder berichteten alle drei Kinder von Situationen, in denen der Vater bei den Besuchskontakten schlecht über die Mutter sprach und sie dazu drängte, doch besser bei ihm zu wohnen. Damit befanden sich die Kinder inmitten eines Elternkonflikts.

In Gesprächen am großen Familienesstisch wurde besprochen, wie das Familienleben künftig besser miteinander gestaltet werden könnte. Unter unserer Anleitung konnten Mutter und Kinder ihre Vorstellungen und Wünsche vortragen und gemeinsam überlegen, wie diese am besten umsetzbar sind. Ohne die Anwesenheit der Kinder sprachen wir mit Frau P. außerdem über ihren Erziehungsstil und eingefahrene Verhaltensmuster. Dabei war es wichtig, dass sie nicht nur verstand, was sie immer wieder selbst zu den Konflikten und dem schwierigen Familienalltag beiträgt, sondern darüber hinaus erkannte, dass sie genau dies auch verändern kann.

Heute, zehn Monate nach Beginn der Hilfe, gibt es erste positive Veränderungen im Familienalltag. Frau P. steht gemeinsam mit den größeren Kindern auf, macht ihnen Frühstück und bringt Marc pünktlicher als zuvor in den Kindergarten. Wenn Sabrina von der Schule nach Hause kommt, nimmt Frau P. sich etwas Zeit, um mit ihr über den Schultag zu sprechen. Außerdem kommen nun alle bei einem gemeinsamen Abendessen zusammen. Marc verabredet sich regelmäßig mit neuen Freunden aus dem Kindergarten. Er kotet nur noch selten ein.

Um den Elternkonflikt zu lösen, haben wir die Familie an eine Fachberatung vermittelt und Frau P. dazu ermutigt, sich therapeutisch anzubinden. Vor dem Hintergrund der ursprünglich so problematischen Familienkonstellation ist damit ein guter Anfang gemacht.

„Dass mir jemand zuhört, mich versteht, aber auch mal kritisiert und mir dann Wege aufzeigt, wie ich mit schwierigen Situationen umgehen kann, hilft mir und meinen Kindern sehr“, meinte Frau P. bei unserem jüngsten Treffen. „Jetzt bin ich erst einmal nicht mehr alleine, kann Kraft schöpfen und Erfahrungen sammeln, um dann irgendwann auch ohne Hilfe den Familienalltag zu schaffen.“

Schwerpunkte

Da die Arbeit der AEH hauptsächlich in der Wohnung, im sozialen Umfeld und im Alltag der Familien stattfindet, ist ein enger Kontakt mit der Privatsphäre der betreuten Menschen gegeben. Eine professionelle, kooperative und vertrauensvolle Arbeitsbeziehung herzustellen, ist deswegen zunächst eine wesentliche Grundlage für die gelingende Arbeit.

Unverändert bleibt im Berichtsjahr die Tatsache, dass die Problemlagen der betreuten Familien äußerst komplex und vielschichtig sind. Das bedeutet, dass das Team der Ambulanten Erziehungshilfe auch 2018 wieder mit neuen Aspekten konfrontiert wurde, deren Bearbeitung ein hohes Maß an Fachlichkeit, Flexibilität und Belastbarkeit erforderten. An erster Stelle stehen hierbei die Themen „Kinderschutz“ und „psychische Erkrankungen von Eltern und Kindern“. Neu hinzugekommen sind die besonderen Probleme von Familien aus dem EU-Ausland, bei denen Existenzsicherung einerseits und Kinderschutz andererseits eine große Herausforderung darstellten. Im Jahr 2018 gab es zudem wieder zwei begleitete Rückführungen von Kindern in ihre Herkunftsfamilie sowie in einem Fall begleitete Umgänge im Rahmen einer familiengerichtlichen Auseinandersetzung.

Die Nachfragen nach einer ambulanten Familienhilfe bewegen sich weiterhin auf niedrigem Niveau. Auffallend ist, dass wir im Berichtszeitraum 7 von 20 Hilfen zuständigkeithalber für andere Kostenträger als die beiden örtlichen Jugendämter erbrachten.

Qualitätsentwicklung

Um alle relevanten Aspekte eines Falls im Blick zu behalten, ist eine regelmäßige Reflexion der Fallarbeit notwendig. Dies ist umso wichtiger, je komplexer die Fälle werden. Gewährleistet wird dies durch regelmäßige Supervision, kollegiale Fachberatung und Teamsitzungen zur Fallreflexion, gegebenenfalls mit der Leitungsebene.

Schwerpunkt unserer Fortbildungen in 2018 war das Thema „Kindeswohlgefährdung, die Auseinandersetzung mit der Arbeit der Kinder- und Familienpsychosomatik sowie die Erweiterung des Methodenkoffers (z.B. Familienrat, Mate Meo).

Außerdem sind wir im Arbeitskreis „Sozialpädagogische Familienhilfe Mittelhessen“ vertreten.

Nicht zuletzt haben wir im Jahr 2018 unter externer Anleitung eine **Zukunftswerkstatt** durchgeführt, um Ideen für eine Weiterentwicklung der ambulanten Hilfen zu sammeln. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und wird im Jahr 2019 fortgeführt. Wir wollen damit unser Angebotsspektrum erweitern und es den veränderten Anforderungen in der ambulanten Erziehungshilfe anpassen.

Ausblick

Die Zahl der ambulanten Erziehungshilfen ist in den letzten 5 Jahren in der Stadt Gießen auffällig gesunken. Gerne werden wir uns weiterhin am fachlichen Diskurs über Struktur und Ausrichtung der ambulanten Familienhilfen beteiligen. Dieser wird insbesondere in den Fachausschüssen in der Stadt Gießen intensiv geführt. So nahmen wir auf Einladung der Jugenddezernentin und der Jugendhilfeplanung im Februar 2019 an einem Fachtag zum Thema Erziehungshilfen teil. Die vorliegenden Ergebnisse werden in den Fachgremien weiterbearbeitet. Trägerseits stehen ein Qualitätsentwicklungsbericht und ein anschließendes Auswertungsgespräch an.

Wir gehen davon aus, dass ambulante Erziehungshilfen nach wie vor eine sehr gute pädagogische Unterstützung für geeignete Familien darstellt, die diese bedarfsgerecht dabei unterstützt, eigene Ressourcen zu aktivieren und auszubauen. Somit kann eine AEH dazu beitragen, Kinder und Jugendlichen für ihr Leben bessere Entwicklungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719313
Fax: 0641/9715014
E-Mail: bew@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ursula Haasler, Dipl.-Pädagogin
Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge
Annette Müller, Dipl.-Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler,
Dipl.-Sozialwissenschaftlerin



Auftrag

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) findet als pädagogische Maßnahme nach §27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) in Verbindung mit §34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform), §35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche) und §41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) statt.

Schwerpunkte

Im Betreuten Einzelwohnen, das zumeist als Nachbetreuung eingesetzt wird, ist es unsere Aufgabe, die jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiter zu begleiten und zu fördern. Sie sollen schrittweise lernen, sich zurechtzufinden und ihr Leben selbstständig zu organisieren. Dazu gehört es, die eigenen Interessen und Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu erkennen und einen realistischen Lebensplan zu entwerfen – vor allem im Hinblick auf Schule und Ausbildung. Auch der Umgang mit Geld im Sinne von „Wie teile ich mir mein Budget ein?“ gehört zu den zentralen Themen, die immer wieder zu bearbeiten sind. Darüber hinaus beinhaltet unsere Arbeit auch das Stärken von sozialen Kompetenzen wie Verlässlichkeit, Pünktlichkeit oder Durchhaltevermögen – vor allem bei der Einhaltung von Terminen, einem kontinuierlichen Schulbesuch und dem Führen des eigenen Haushalts.

Zu Beginn einer Hilfe nimmt die Wohnraumsuche meist einen großen Teil der Arbeit ein. Der angespannte Wohnungsmarkt in Gießen erschwert diese Aufgabe zunehmend: Die wenigen angebotenen Wohnungen sind oftmals zu teuer, in baulich schlechtem Zustand oder aufgrund großer Nachfrage einfach schon weg.

Junge Flüchtlinge

Im Jahr 2018 betreuten wir insgesamt vier junge Flüchtlinge, die – noch minderjährig und ohne ihre Familien – nach Deutschland gekommen waren. Meist fand unsere pädagogische Begleitung dabei zunächst im Betreuten Einzelwohnen und nach einiger Zeit im Rahmen der Ambulanten Erziehungshilfe statt.

Die Aufgabenstellung war hier die gleiche wie oben beschrieben, brachte jedoch auch neue Themen wie Asylverfahren und Ausländerrecht in unseren Arbeitsalltag. Das deutsche Behördensystem mit seinen Zuständigkeiten und Abläufen, besonders die komplexen Asyl- und Aufnahmeverfahren, mussten zeitnah und verständlich vermittelt werden, was bei den teilweise unzureichenden Deutschkenntnissen der Klienten recht herausfordernd war. Für das Gelingen der Maßnahmen war es außerdem wichtig, sich mit den kulturellen Verschiedenheiten und religiösen Prägungen auseinanderzusetzen (z. B. mit dem Frauenbild) und dabei interkulturelle Kompetenzen zu vertiefen.

Belegung

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt 5 junge Erwachsene Unterstützung durch Betreutes Einzelwohnen. Dabei wurde eine Maßnahme neu begonnen und eine erfolgreich beendet.

Resümee und Ausblick

Am Stellenwert des Betreuten Einzelwohnens hat sich im Rahmen unserer Angebote nichts geändert: Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfe bei ihrer Verselbstständigung zu geben, sie zu befähigen ihren Alltag weitgehend alleine zu meistern und die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen – all das wird auch in den nächsten Jahren ein pädagogisch sinnvolles und notwendiges Angebot sein.

Fallbeispiel

Lisas Leben gerät früh aus den Fugen. Schon ihre Kindheit verläuft dramatisch: Nach der Trennung vom Vater bekam ihre Mutter nach ständig wechselnden Beziehungen zwei weitere Kinder mit einem neuen Mann. Der Stiefvater prügelt. Von der „neuen“ Familie fühlt Lisa sich abgelehnt, wächst überwiegend bei der Oma auf. Bereits im Kindergarten und in der Grundschule fällt sie durch aggressiv-dissoziales Verhalten auf. Es folgen Medikamentenmissbrauch, Suizidgedanken, Aufenthalte in der Psychiatrie, fünf Jahre Jugendwohngruppe. Die psychiatrischen Diagnosen sind vielfältig: Sie reichen von Selbstwertlabilität und Frustrationsintoleranz über selbstverletzendes Verhalten bis hin zu einer Persönlichkeitsstörung des Borderline-Typs. Mit 19 Jahren wird sie ins Betreute Einzelwohnen aufgenommen und kann in ihre eigenen vier Wände einziehen. Da haben wir Lisa kennengelernt.

Der Anfang war schwierig: Auf Gesprächs- und Unterstützungsangebote reagierte sie ablehnend bis aggressiv. Vereinbarte Termine hält sie nicht ein, taucht tagelang unter, will ihre neu gewonnene Freiheit genießen und einfach in Ruhe gelassen werden.

Der Fokus der Betreuung lag somit zunächst darauf, mit Lisa in Kontakt zu kommen und für die weitere Zusammenarbeit eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Eine Aufgabe, die viel Geduld, aber auch klare Ansagen und pädagogisches Geschick verlangte. Nach einigen Wochen lässt Lisa sich langsam auf die Betreuung ein. Sie fasst Vertrauen, öffnet sich und nimmt unsere Termine zuverlässiger wahr.

Zum Glück vertraut sich Lisa ihrer Betreuerin auch an, als sie in eine akute Krise stürzt, seelisch zusammenbricht, sich ritzt und damit in ihr selbstverletzendes Verhalten zurückfällt. Lisa kann davon überzeugt werden, in eine Tagesklinik zu gehen. In dieser Zeit gewinnt sie massiv an Stärke und Selbstvertrauen. Sie lernt, mit schwierigen Situationen adäquater umzugehen, besonnener und weniger ausfallend zu reagieren. Intensive Gespräche mit der Betreuerin, anerkennende Rückmeldungen und positive Verstärkung führen dazu, dass Lisa sich selbst besser annehmen und auf ihre Zukunft konzentrieren kann. Aus eigener Entscheidung verzichtet sie auf alle Medikamente, wodurch es ihr sehr schnell besser geht. Sie erkennt auch, dass sie sich für ihre Mutter und Halbgeschwister nicht verantwortlich fühlen, sondern zunächst mehr Distanz aufbauen sollte.

Lisa schreibt Bewerbungen, sammelt in verschiedenen Praktika berufliche Erfahrungen und kann schließlich in eine feste Anstellung übernommen werden. Auch ihren Alltag bewältigt sie weitgehend alleine, handelt selbstverantwortlicher mit eigenen Entscheidungen, sodass wir die Maßnahme nach 1,5 Jahren erfolgreich beenden. Heute hat Lisa ihr Leben durchaus im Griff – und weiß, wo sie notfalls Hilfe bekommt. Ohne die professionelle Begleitung im Betreuten Einzelwohnen wäre dies für sie nicht möglich gewesen.

Ambulantes Betreutes Wohnen für alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Heike Fitz, Pädagogin M. A.
(bis Mai 2018, danach im Ruhestand)
Anja Holler-Loock, Dipl.-Pädagogin
Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge
Simone Mohr, Dipl.-Sozialpädagogin



Auftrag

Das **Ambulante Betreute Wohnen (ABW)** bieten wir als Nachbetreuung für Männer und Frauen im Alter von über 21 Jahren an, die aus unseren Wohnheimen ausziehen und beim Übergang in ein selbstständiges Wohnen weitere Unterstützung benötigen. Die Hilfestellung erfolgt nach §§67ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten).

Schwerpunkte

Wohnungssuche und Wohnungssicherung

Eine wichtige Voraussetzung für das ABW ist, dass unsere Klienten mit dem Auszug aus dem Wohnheim eine eigene Wohnung gefunden haben. Keine leichte Aufgabe, denn für alleinstehende Wohnungssuchende, die einen nur geringen Eigenverdienst haben oder Transferleistungen beziehen, sind akzeptable Angebote auf dem hiesigen Wohnungsmarkt rar. Zu Beginn der Betreuung steht es dann meist an, die Wohnung mit den wenigen finanziellen Mitteln einzurichten. Gleichzeitig erarbeiten wir notwendige Maßnahmen, um den Wohnraum zu sichern: Wir thematisieren, dass und wie die Miete regelmäßig gezahlt, die Wohnung sauber gehalten, die Hausordnung beachtet und Rücksicht auf die Nachbarn genommen werden kann. Um den Lebensunterhalt finanziell abzusichern, erstellen wir gemeinsam einen Übersichtsplan über Einnahmen und Ausgaben und besprechen, wie notwendige Rücklagen für die Jahresabrechnung oder für Neuanschaffungen gebildet werden können. Bei Bedarf unterstützen wir unsere Klienten zudem bei der Antragstellung von sozialen Leistungen (z. B. Arbeitslosengeld, Kindergeld oder Waisenrente).

Weiterentwicklung von beruflichen und sozialen Perspektiven

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die in der Wohnheimzeit entwickelte berufliche und soziale Perspektive auszubauen und zu festigen: Termine beim Jobcenter wahrnehmen, Bewerbungen schreiben, soziale Kontakte aufbauen und erhalten, Konfliktfähigkeit stärken, sich um rechtliche und gesundheitliche Belange kümmern, Eigeninitiative fördern, kurzum: die Entwicklung hin zu einer selbstbewussten Persönlichkeit vorantreiben – all das gehört dazu, um für das Wohnen in den eigenen vier Wänden ein nachhaltig stabiles Fundament zu schaffen.

Belegung

Im Rahmen des Ambulanten Betreuten Wohnens können wir bis zu vier Plätze belegen. Die Betreuungsdauer ist auf zwei Jahre begrenzt. Im Jahr 2018 wurden zwei Frauen und zwei Männer aus unseren stationären Einrichtungen ambulant in ihrer eigenen Wohnung nachbetreut. Zwei Maßnahmen wurden neu begonnen, zwei beendet.

Fallbeispiel

Herr A. ist 28 Jahre alt. Aufgrund seiner Lebensgeschichte und infolge seines früheren Drogenkonsums ist er psychisch belastet und sozial nicht ausreichend eingebunden. Die ambulante Betreuung ist für Herrn A. daher extrem wichtig. Sie gibt ihm Sicherheit, denn er weiß, dass er so eine Ansprechpartnerin hat, die ihn bei der Bewältigung seines Alltags professionell unterstützt und berät. Ob Bewährungshilfe, Schuldnerberatung, Jugendwerkstatt, Suchthilfezentrum oder psychiatrische Ambulanz der Uniklinik in Gießen – eine der Betreuungsaufgaben ist es, eine Art Bindeglied zwischen den verschiedenen, für ihn wichtigen Institutionen zu sein. Außerdem unterstützt ihn die Betreuerin beim Umgang mit Behörden und der Bewältigung des – wie er oftmals beklagt – „lästigen Papierkrams“. Dazu gehört es, gemeinsam einen Überblick über seine eingehende Post zu behalten, die teils schwer verständlichen Schreiben für ihn zu „übersetzen“ oder ihn zu Ämtern zu begleiten.

Da Herr A. eine berufsorientierende Maßnahme in der Jugendwerkstatt in Gießen absolviert, nutzt er oftmals die Gelegenheit auf seinem Nachhauseweg in unserer Wohngruppe vorbeizuschauen. Auf diese Weise hält er Kontakt mit den Bewohnern und fühlt sich weniger einsam. Herr A. betont immer wieder, wie wichtig ihm die Betreuung ist und wie sehr er unsere gemeinsamen Gespräche schätzt. So sagte er letztens: „Wenn ich die Betreuung von Ihnen nicht hätte, dann wäre ich längst wieder in meinen alten Mustern feststecken, so wie früher.“

Resümee

Das Ambulante Betreute Wohnen ist eine wichtige Hilfe für junge Frauen und Männer, die aus unseren Wohnheimen ausziehen und den Weg in ein eigenverantwortliches Leben starten. So müssen sie sich in der neuen Situation des Alleine-Wohnens nicht gleich ohne Unterstützung zurechtfinden, sondern haben noch bis zu zwei Jahre lang einen Ansprechpartner, der ihnen zur Seite steht. Mit dieser Maßnahme können wir in vielen Fällen einen Wohnraumverlust und einen Rückfall in die Hilfebedürftigkeit verhindern und die Integration in die Arbeitswelt weiter fördern und festigen. Zugleich wirken wir darauf hin, dass ein tragfähiges soziales Umfeld für die jungen Menschen geschaffen wird und somit keine Vereinsamung stattfindet.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926
Fax: 0641/3011306
E-Mail: frauenwohngruppe
@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen:

Heike Fitz, Pädagogin M. A. (bis Mai 2018, danach im Ruhestand)

Lisa Marie Krause, B. A. Erziehungswissenschaften (seit Dezember 2018)

Simone Mohr, Dipl.-Sozialpädagogin

Sophie Weckmüller, Dipl.-Sozialarbeiterin

Auftrag

Bei unseren **Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheimen für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten** handelt es sich um vollstationäre Einrichtungen für junge Frauen mit vielschichtigen Problemen, die Unterstützung auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben benötigen. Die Frauen kommen aus Pflegefamilien, waren in Heimen oder Kliniken untergebracht, obdachlos oder scheiterten bei dem Versuch, ihr Leben selbstständig zu führen.

Für junge Frauen im Alter von etwa 18 bis 30 Jahren stehen insgesamt 11 Plätze zur Verfügung. Diese sind verteilt auf ein Stamm-Wohnheim und ein Außen-Wohnheim. Einzugsgebiete sind in erster Linie die Stadt und der Landkreis Gießen, aber auch andere hessische Landkreise.

Die Hilfestellung erfolgt nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) oder nach § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung). Belegende Jugendämter können zusätzliche individuelle Betreuungsleistungen (durch Fachleistungsstunden) vereinbaren.

Fallbeispiel

Frau M. ist 22 Jahre alt und lebt seit Juni 2018 in unserem Wohnheim. Zum Zeitpunkt der Aufnahme war sie ohne festen Wohnsitz und hatte multiple soziale Probleme, die sie aus eigener Kraft zu diesem Zeitpunkt nicht bewältigen konnte. Dazu gehörten unter anderem eine massive Verschuldung, kleinere Straftaten sowie gewaltgeprägte Lebensumstände.

Frau M. wuchs mit drei Geschwistern bei ihrer alleinerziehenden, psychisch kranken Mutter auf, die den häuslichen Aufgaben nicht gewachsen war. Als älteste übernahm Frau M. früh Verantwortung. Sie kümmerte sich um die jüngeren Geschwister und den Haushalt, was sie massiv überforderte. Dennoch gelang es ihr, den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Mit 17 Jahren lernte sie einen zu diesem Zeitpunkt 22-jährigen Mann kennen und zog zu ihm. Frau M. beschreibt die Beziehung als gewaltgeprägt: Der Partner schlug sie und warf sie mehrmals aus der Wohnung. Aufgrund der chaotischen Lebensumstände schaffte sie es nicht, eine Ausbildung aufzunehmen, und musste auch eine vom Jobcenter vermittelte Maßnahme nach kurzer Zeit abbrechen.

Mit 19 Jahren trennte sich Frau M. von ihrem Freund und zog zu einer Freundin. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits verschuldet: Sie hatte mehrere Handyverträge abgeschlossen, konnte die Kosten nicht begleichen und war auch insgesamt nicht mehr in der Lage, ihre finanzielle Situation zu überblicken. Sie versäumte es, Anträge auf Sozialleistungen zu stellen, sodass die Miete nicht mehr gezahlt wurde und sie am Ende aus der Wohnung ihrer Freundin

ausziehen musste. Ohne festen Wohnsitz schlief sie nun abwechselnd bei dem ein oder anderen Bekannten, wo sie jedoch immer nur kurzzeitig unterkam.

Über die Straßensozialarbeit erfuhr sie von unserem Angebot und stellte sich in unserer Einrichtung vor. Wir nahmen Frau M. sofort auf und konnten seitdem bereits einiges erreichen und sie befähigen, ihre Probleme langfristig in den Griff zu bekommen.

So nimmt Frau M. zum Beispiel regelmäßig an unserem **internen Beschäftigungsprojekt zur Alltagsstrukturierung** teil, das dreimal wöchentlich jeweils vormittags stattfindet. Dabei ist es unser Ziel, eine Alltagsstruktur aufzubauen, die persönliche Belastbarkeit zu verbessern und die Teilnehmerinnen auf eine Ausbildung oder berufliche Maßnahme vorzubereiten. Darüber hinaus profitiert Frau M. sehr von den gemeinsamen Aktivitäten in der Wohngruppe, die ihr das Gefühl vermitteln, Teil einer Gemeinschaft zu sein und ihr somit auch ein Übungsfeld für soziale Kompetenzen bieten. Im Rahmen der Einzelberatung mit ihrer Bezugsbetreuerin wurde Frau M. außerdem zur Schuldnerberatung begleitet. Es ist Frau M. sogar schon gelungen, einen Therapieplatz zu finden: Hier kann sie ihre Vergangenheit in wöchentlichen Sitzungen aufarbeiten, ihre psychischen Belastungen bewältigen und nach neuen Perspektiven suchen.

Schwerpunkte

Die Bewohnerinnen werden von uns individuell unterstützt – sowohl bei administrativen, gesundheitlichen und finanziellen Angelegenheiten als auch bei Kontakten mit Bildungsträgern, Kliniken, Therapeuten und Schuldnerberatungsstellen. Regelmäßige Einzelgespräche mit der jeweiligen Bezugsbetreuerin, ein wöchentliches Gruppengespräch



sowie das dreimal wöchentlich stattfindende interne Projekt sind weitere strukturbildende Maßnahmen für die Bewohnerinnen. Um das Gruppengefüge zu stärken und eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu entwickeln, organisieren wir regelmäßige freizeitpädagogische Angebote wie ein gemeinsames Kaffeetrinken, Frühstücke, die auch am Wochenende stattfinden, sowie eine Kochgruppe, bei der wir Lebensmittel von der Tafel verwerten. Die Frauen lernen hier, wie man eine schmackhafte Mahlzeit preiswert zubereiten kann, und eignen sich dabei Kenntnisse und Fertigkeiten rund um Einkaufsplanung, gesundes Kochen und Haushaltsführung an. Feste wie Geburtstage, Weihnachten und Ostern stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und werden ebenfalls gemeinsam gefeiert.

Nach vielen Jahren, in denen wir stets sehr gut belegt waren, ist 2018 (wie auch schon im Vorjahr) die Anzahl der Maßnahmen rückläufig gewesen. Dafür können wir nur teilweise Erklärungen finden, denn es gab fast 50 Anfragen und über 30 Vorstellungsgespräche. Gründe, weshalb eine Aufnahme in unsere Wohngruppe nicht infrage kam, waren unter anderem große psychische Probleme der anfragenden Klientinnen, die eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung notwendig gemacht hätten. Ein weiteres Ausschlusskriterium für die Aufnahme in unsere Einrichtung war oft auch eine akute Suchtproblematik. Um vor diesem Hintergrund unsere sozialtherapeutischen Wohnheime für junge hilfeschuchende Frauen bekannter zu machen, haben wir die Öffentlichkeitsarbeit nochmals verstärkt: In zahlreichen Gesprächen mit Beratungsstellen, Sozialdiensten von Kliniken, Berufsbetreuern, Bildungsträgern, Jugendämtern, Bewährungshelfern und den hessischen Frauenhäusern haben wir die aktualisierte Konzeption nach dem neuen Raster des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen für Hilfen nach §§67 ff. SGB XII vorgestellt. Da es in Hessen nur wenige vergleichbare Einrichtungen für junge Frauen gibt, ist das Interesse der Fachöffentlichkeit vorhanden, wofür auch die hohe Anzahl der vermittelten Anfragen spricht. Im Herbst 2018 gab es dann innerhalb weniger Wochen eine ganze Reihe von Neueinzügen – und es galt, eine neue

Bewohnerinnengruppe zu formieren, was neben der inhaltlichen pädagogischen Arbeit auch einen hohen Aufwand an administrativen Tätigkeiten erforderte.

Das interne Beschäftigungsprojekt zur Alltagsstrukturierung

Das Projekt zur Alltagsstrukturierung richtet sich an Bewohnerinnen, die noch keiner Beschäftigung oder Berufsausbildung nachgehen. Für diese Frauen ist die Teilnahme verpflichtend, worauf sowohl in der Betreuungsvereinbarung als auch in der Einrichtungskonzeption hingewiesen wird. Die strukturbildende Maßnahme findet regelmäßig an drei Vormittagen in der Woche in der Zeit von 9 bis 12 Uhr statt. Die Gruppe verändert sich ständig, da Frauen aus- und einziehen oder sich ihre Beschäftigungsverhältnisse verändern.



Bei dem Projekt geht es in erster Linie um die Hinführung zu einem selbstständigen, eigenverantwortlichen Leben, das heißt um die soziale Integration in die Gesellschaft. Im Rahmen der strukturbildenden Maßnahme wird dies auf zwei Ebenen verfolgt: Zum einen thematisieren wir lebenspraktische Inhalte, die sich auf die alltägliche Lebensführung und den Berufsalltag beziehen. Dazu zählen Themen wie Haushaltsführung und Ernährung, Wohnungssuche und Geldeinteilung, aber auch die Vermittlung von PC-Kenntnissen, die Stellensuche, das Schreiben von Bewerbungen oder die Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch. Darüber hinaus behandeln wir auch gesellschaftspolitische Fragen, wie zum Beispiel die hessische Landtagswahl.

Der verpflichtende Rahmen verstärkt außerdem Kompetenzen, die die Frauen in einem späteren Arbeitsverhältnis benötigen. Dazu gehören Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, das Einhalten von Regeln oder das rechtzeitige Abmelden bei Krankheit (mit ärztlicher Bescheinigung). Zum anderen ist es wichtig, das Selbstwertgefühl der Frauen zu stärken, ihnen kleine Erfolge und Anerkennung zu ermöglichen und somit eine Grundlage für einen selbstgesteuerten Lebensalltag zu schaffen. Um diese Ziele zu erreichen, eignen sich Angebote, die sich an den Ressourcen und Interessen der Frauen orientieren. So ist es ein Erfolgserlebnis für eine Frau, wenn sie den anderen etwas beibringt, was sie selbst gut kann, zum Beispiel Stricken – und für die anderen Frauen ist es ein Erfolg, sich auf diese Weise neue Fertigkeiten anzueignen und somit auch ihren Interessen und Fähigkeiten auf die Spur zu kommen.

Nach einer gründlichen Einführungsphase in dieses Projekt erhalten Praktikantinnen bei uns regelmäßig die Gelegenheit, eigenverantwortlich mit den Bewohnerinnen zu arbeiten und dabei eigene Talente und Hobbys einzubringen. Umgekehrt profitieren die jungen Frauen sehr vom Kontakt mit den meist gleichaltrigen Studentinnen, die einen ganz anderen Lebensweg als sie selber haben.

Resümee und Ausblick



Trotz vieler struktureller Probleme ist es uns auch in diesem Jahr wieder gelungen, Frauen in besonders schwierigen sozialen Lebenslagen eine neue Perspektive für ihr Leben aufzuzeigen. Die Tendenz der letzten Jahre, dass die Probleme der Frauen ausgeprägter und komplexer geworden sind, hat sich fortgeführt und wird uns sicher auch weiterhin begleiten. Die pädagogische Arbeit entwickelt sich dadurch stetig fort: Wir verändern unsere Angebote und hinterfragen Routinen, um auf die spezifischen Bedürfnisse immer wieder gezielt eingehen und passende Hilfestellungen geben zu können.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660
Fax: 0641/9715014
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

und Altenberger Straße 3
35576 Wetzlar
Tel.: 06441/43194
Fax: 06441/444158
E-Mail: wgwetzlar@aktion-verein.org



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Anja Holler-Loock, Dipl.-Pädagogin
Daniela Kröck, Dipl.-Sozialpädagogin
Jörg Liehr, Erzieher
Ulrich Müth, Soziologe M. A.

Auftrag

Die beiden **Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen** sind Einrichtungen für junge Männer ab 18 Jahren, die die Bedingungen nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) erfüllen.

Das **Wohnheim in Gießen** verfügt über insgesamt sieben Plätze, das **Wohnheim in Wetzlar** über maximal acht Plätze. Beide Einrichtungen haben – als Verselbstständigungsstufe – eine Außenwohnung für das Dezentrale stationäre Wohnen mit jeweils zwei Plätzen. Vorgesehen ist eine Betreuungsdauer von mindestens sechs Monaten bis zu zwei Jahren, bei Bedarf auch länger.

Schwerpunkte

Wohnheim Wetzlar und Wohnheim Gießen

Die Arbeit mit den jungen Männern ist ganz individuell auf deren unterschiedlich geprägte Probleme und Lebensgeschichten ausgerichtet. Unsere pädagogische Arbeit basiert dabei auf dem Grundprinzip der **Hilfe zur Selbsthilfe**. Damit die Klienten diese Art der Hilfestellung positiv nutzen können, benötigen sie eine gewisse **innere Struktur**. Dazu gehört es, eigene Ziele zu haben, über seine Probleme nachzudenken und sich selbst mit seinen Fähigkeiten und Defiziten, Stärken und Schwächen einigermaßen realistisch einschätzen zu können. Nicht zuletzt sollten sie sich auch ein Stück weit mit ihrer Vergangenheit auseinandergesetzt haben. Klienten aus dem Maßregelvollzug verfügen zum Beispiel häufig über diese Fähigkeit zur



Selbstreflexion: Sie sind in der Regel älter, haben sich während der Haft mithilfe therapeutischer Unterstützung schon intensiv mit ihrer Delinquenz, ihrem Suchtverhalten oder anderen Problemen auseinandergesetzt und sich für ihr weiteres Leben konkrete Ziele gesteckt.

Bei den Bewohnern, die nur über eine sehr geringe oder zunächst kaum eigene innere Struktur verfügen, arbeiten wir mit einer Art **Förderplan**: Dabei legen wir gemeinsam mit dem Klienten in kleinen Schritten Teilziele fest und

beschließen, wer was bis wann erledigt und ob der Klient hierfür die Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer benötigt. In weiteren Einzelgesprächen werden die Ziele immer wieder neu geklärt und ergründet. Dabei versuchen wir, den Blick auf die eigene Innerlichkeit des Klienten zu lenken (Gefühle, Stärken, Schwächen, Widerstände etc.), um für ihn eine realistische Perspektive zu erarbeiten, die nicht nur aus Worthülsen besteht.

Dies gilt besonders für die jüngeren Bewohner zwischen 18 und 25 Jahren, die immer häufiger



durch eine mangelnde eigene innere Struktur auffallen. Dies führen wir auch darauf zurück, dass es diesen jungen Menschen schon in der Kindheit an verlässlichen Bezugspersonen fehlte.

Es stellt sich immer wieder die Frage, was einen Menschen motivieren kann, seine eingefahrenen destruktiven Muster zu verändern oder eine Veränderung überhaupt zu versuchen. Unsere Erfahrung zeigt:

Letztlich sind es nur vier Kräfte, die Menschen zu einer Veränderung motivieren, und zwar

- Lust (man hat selbst Freude/Lust daran, sein Ziel zu erreichen),
- Liebe/Freundschaft (ein Beziehungsangebot, das Kraft gibt),
- äußerer Druck (z. B. Inhaftierung, vorgegebene Strukturen in der JVA) oder
- innerer Leidensdruck.

Suchtgefährdete Menschen (und dazu gehören viele unserer jüngeren Bewohner mit sehr schwierigen Sozialisationsgeschichten) versuchen oft, den inneren Leidensdruck mit ihrer Sucht zu betäuben, Diese Klienten bleiben häufig in einer Art Kreislauf gefangen: Sie können ihre zwar Ziele benennen und wissen meist auch, was sie verändern müssten, um diese Ziele zu erreichen. Aber sie schaffen es nicht, so zu agieren, dass sie ihren Zielen näherkommen oder negativen Verhaltensweisen widerstehen können. Wenn dieser Kreislauf nicht unterbrochen wird, bleiben die Wünsche, Ziele und Vorsätze im luftleeren Raum hängen und können nicht für die Persönlichkeitsentwicklung genutzt werden.

So besteht unsere Aufgabe darin, die Bewohner darin zu unterstützen, geeignete Wege der Veränderung zu finden. In einigen Fällen gelingt das durch Konfrontation, in anderen kann das richtige pädagogische Mittel auch eine Art Aussitzen sein: Wir versuchen die selbstgefällige, in Wirklichkeit aber passive Haltung „Ich habe alles im Griff, läuft doch bei mir!“ so lange auszuhalten, bis der junge Mann selbst merkt, dass er sich im Kreis dreht. Wenn wir ihn dann auf die vereinbarten Ziele im Förderplan hinweisen, baut sich kein so starker Widerstand mehr auf und wir können besser mit ihm besprechen, woran es liegt, dass er nicht weiterkommt.

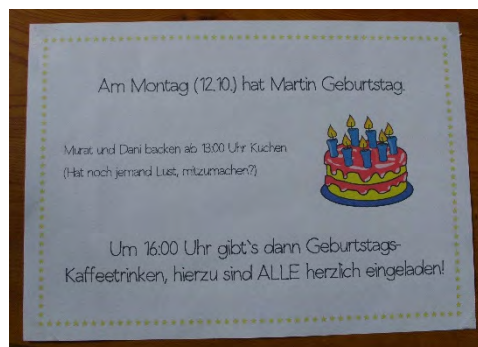


Der Kooperation mit dem Suchtzentrum kommt bei suchtgefährdeten Bewohnern eine große Bedeutung zu – oft stellt die Anbindung daran eine sinnvolle Ergänzung unseres pädagogischen Angebots dar. Aber auch hier sind Grenzen gesetzt: Bewohner, die es trotz individuellem Hilfeplan und viel Unterstützung nicht schaffen, auch sehr niedrig angesetzte Ziele anzugehen, und stattdessen immer wieder durch Regelbrüche auffallen, können wir in unserer Einrichtung nicht länger betreuen.

Ein wichtiges Mittel, um in unserer Arbeit kreativ, handlungsfähig und qualitativ hochwertig zu bleiben und Krisen positiv zu bewältigen, ist unsere regelmäßig stattfindende Team-Supervision. Hier erhalten wir neue Impulse, erarbeiten uns geeignete Handlungsstrategien für pädagogische Herausforderungen sowie adäquate Möglichkeiten für Kriseninterventionen.

Außenwohnungen

Die Außenwohngruppen stellen einen festen Bestandteil unseres Konzepts dar und haben sich über die Jahre hinweg als Ablösungsstufe für stabile Klienten bewährt. Die Möglichkeit, selbstständiges Wohnen in einem herkömmlichen Mehrfamilienhaus ohne Kenntlichmachung des Einrichtungscharakters zu üben, rundet unser Konzept ab. Da die Bewohner der Außenwohngruppe ins Tagesgeschäft des Wohnheims eingebunden sind und die Mitarbeiter die Außenwohngruppe regelmäßig besuchen, profitieren die dort untergebrachten Klienten weiterhin vom Gesamtkonzept des Wohnheims.



„Integrierte Entlassungsbegleitung“ in der JVA Rockenberg mit Projektbaustein „Wendepunkte“

Das Projekt „Vernetzung und integrierte Entlassungsbegleitung“ ist seit dem Jahr 2005 in der JVA Rockenberg etabliert und hat das Ziel, die Entlassungssituation von Inhaftierten ohne sogenannten sozialen Empfangsraum und ohne berufliche Perspektive zu verbessern und detailliert vorzubereiten. In regelmäßigen Gesprächen in der JVA versuchen wir eine tragfähige Beziehungsebene aufzubauen: Die individuellen Problemlagen werden aufgezeigt, entsprechende Lösungswege entwickelt und zielorientiert verfolgt. Schwerpunkt bilden dabei die Themen „Wohnen“ sowie „Schule/Beruf“, wobei die AKTION – Perspektiven e. V., wenn gewünscht, jedem Projektteilnehmer einen Wohnplatz in einer ihrer Männerwohnheime anbieten kann. In diesem Zusammenhang können wir unsere engen Kontakte zu lokalen Arbeitsagenturen und Jobcentern nutzen und so auch den weiteren schulischen oder beruflichen Weg optimal vorbereiten. Im Idealfall folgt bei Haftentlassung der nahtlose Übergang in die neue Wohnsituation, verbunden mit Schulbesuch oder Berufsausbildung, beruflicher Maßnahme oder einer Arbeitsstelle. Vollzugslockerungen vereinfachen den Prozess meist erheblich, vor allem wenn Wohn- oder Bildungsangebote eines Kooperationspartners der AKTION – Perspektiven e. V. in Anspruch genommen werden.

Im Jahr 2018 nahmen 12 Inhaftierte an der Integrierten Entlassungsbegleitung teil, wobei 2 Teilnehmer über den Jahreswechsel hinaus im Projekt verblieben sind. 5 junge Männer wurden nach Haftende in ein Wohnheim der AKTION – Perspektiven e. V. aufgenommen.

Ein weiterer Baustein der Integrierten Entlassungsbegleitung ist seit 2008 das **Projekt „Wendepunkte“**, bei dem es um eine biografische Selbstreflexion geht. Hier wird bereits in der Förderplanung festgelegt, ob ein Häftling daran teilnehmen soll. Durch gezielte Übungen aus der Biografie-Arbeit werden die Teilnehmer zum Nachdenken über ihre eigene Lebensgeschichte angeregt und für Veränderungsprozesse motiviert. Der Kurs ist bei den Inhaftierten sehr beliebt und genießt in der JVA Rockenberg einen hohen Stellenwert. Es ist vorgesehen, dass er in der JVA Rockenberg zweimal pro Jahr in jeweils einwöchiger Blockform mit circa 30 Arbeitsstunden durchgeführt wird. Im Jahr 2018 konnte der Kurs, gemeinsam mit der bewährten Co-Trainerin aus dem Sozialdienst der JVA, allerdings nur einmal durchgeführt werden.

Fallbeispiel

Wie es den Bewohnern ergeht, nachdem sie aus unserem Wohnheim ausgezogen sind, bekommen wir leider nicht immer mit. Umso erfreulicher war es, nach über zwei Jahren eine E-Mail eines ehemaligen Bewohners zu erhalten, die wir hier in Auszügen (und mit seiner Einwilligung) teilen möchten.

Zur Vorgeschichte: Mustafa wurde als Minderjähriger zu einer Haftstrafe verurteilt, die er in der JVA Rockenberg bis zur Endstrafe abgesessen hatte. Eine Rückkehr in seine Herkunftsfamilie war ausgeschlossen, da diese sehr problembelastet und labil ist. So kam es, dass Mustafa über das Entlassungsprojekt der AKTION – Perspektiven e.V. einen Wohnheimplatz bei uns in Wetzlar bekam und im Sommer 2014 bei uns einzog – ohne Schulabschluss, mit einer nicht unerheblichen Summe Schulden sowie mit chronisch gesundheitlichen Einschränkungen im Gepäck. Es kostete ihn viel Kraft, sich den vielschichtigen Problemen zu stellen und jeden Tag aufs Neue den Entschluss zu fassen, nicht aufzugeben. Daher war von unserer Seite aus eine engmaschige Begleitung nötig, die ihm Rückhalt und Motivation bot. Es kam immer wieder zu Rückschlägen und Frustrationen, aber Mustafa gab nie auf. So schaffte er es schließlich, seinen Hauptschulabschluss nachzuholen. Mithilfe der örtlichen Schuldnerberatung erstellte er einen realistischen Plan zur Tilgung seiner Schulden und nahm auch das Angebot einer ambulanten Psychotherapie wahr. Im Spätsommer 2016 zog Mustafa aus unserem Wohnheim aus, um in einem Berufsbildungswerk eine (von der Agentur für Arbeit geförderte) Ausbildung zu absolvieren.

... Ich wollte mich mal wieder bei euch melden, um ein bisschen was zu erzählen. Mir geht's echt gut und es war auf jeden Fall die richtige Entscheidung, hier nach H. zu ziehen! Ich hab jetzt sogar noch aufgestockt, mache also nicht, wie eigentlich geplant, die reduzierte Ausbildung, sondern die reguläre.

Neulich hab ich mir mal überlegt, was die letzten Jahre so alles bei mir passiert ist. Und ich muss sagen, dass die Zeit im Wohnheim Wetzlar echt wichtig für mich war. Ich sag mal so: Wäre ich damals nach dem Knast in eine eigene Wohnung gezogen, wär das nicht lange gut gegangen. Wahrscheinlich würde ich dann sogar heute schon wieder im Knast sitzen, denn die Zeit nach der Haft war schwierig und alleine hätte ich das nicht geschafft! Mich hat es zwar damals manchmal genervt, dass ihr mich nicht in Ruhe gelassen habt ;-), aber mir war halt auch immer irgendwie klar, dass ich es alleine nicht schaffen würde. Deshalb war es genau richtig, wie ihr das gemacht habt!

Ich hoffe, euch geht's gut. Wenn ich mal wieder in der Nähe bin, komm ich auf jeden Fall mal bei euch vorbei. Danke noch mal für alles.

Viele Grüße

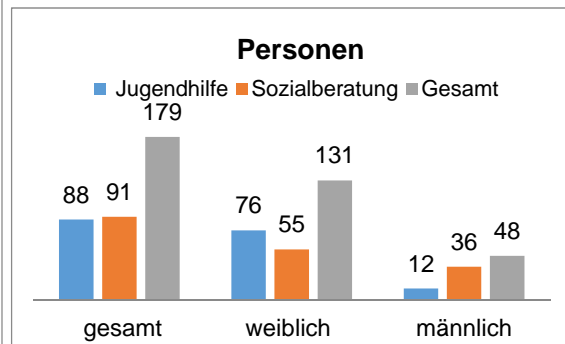
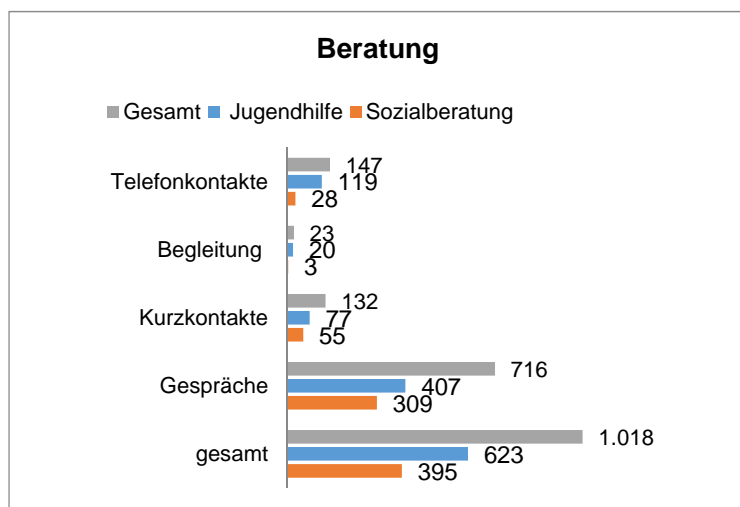
Mustafa

Ausblick

Für 2019 hoffen wir, dass die guten Angebote an Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, bestehen bleiben und noch ausgebaut werden: Sie stellen für unsere Klientel eine wichtige Entwicklungsbasis dar. Neuerungen erwarten wir durch das Bundesteilhabegesetz sowie durch die in Teilbereichen noch nicht völlig umgesetzte Datenschutz-Grundverordnung. Sicher werden in diesem Zusammenhang noch spannende Fragen auf uns zukommen.

Statistiken

Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt



Alleinerziehend: 31,5 %
Migrationshintergrund: 67,5 %

Gruppenangebote und Integrative kulturelle Angebote	Anzahl der Angebote	Teilnehmer-Kontakte	Kinder
Mütter-Café (Dienstag) *	36	513	193
Internationaler Frauentag 6.März „Gleichberechtigung – Was heißt das in unterschiedlichen Kulturen“	1	24	5
Abenteuer Familie “Wir sitzen in einem Boot” in Koop. mit GfE **	1	3	5
Bauernhof Diehl	1	9	19
Barfußpfad	1	11	25
Spielenachmittag mit Grillen	1	17	36
Weihnachtsfeier 11.12.	1	15	35

* es nahmen durchschnittlich 12 - 13 Frauen und 4 - 5 Kinder (0-3Jahre) teil
** Bei Koop. GfE nur TN aus der Nordstadt

Sonstige Aktivitäten: Teilnahme am Suppenfest, Wischmob, Jugendaktionstag, Nordstadtfest, Weltkindertag, Spielplatzaktion (Sommerferien), Familiennachmittag Flussstraßenviertel

Gruppenangebote für Eltern

Maßnahme	Anzahl	Eltern	Kinder
Wochenendseminar mit 1 Übernachtung	1	6 Mütter	11
Wochenendseminar mit 2 Übernachtungen	3	19 Mütter + 6 Väter	43
Tagesveranstaltungen	3	23 Mütter + 3 Väter	34
Seminarwoche	1	18 Mütter	38
Gruppenangebot (Elternkurse Fit für Kids Yoga, 20 x)	3	30 Mütter + 1 Vater	
Gesamt	11	106 96 Mütter 10 Väter	126 48 Mädchen 78 Jungen

Gruppenangebote für Eltern - Fortsetzung

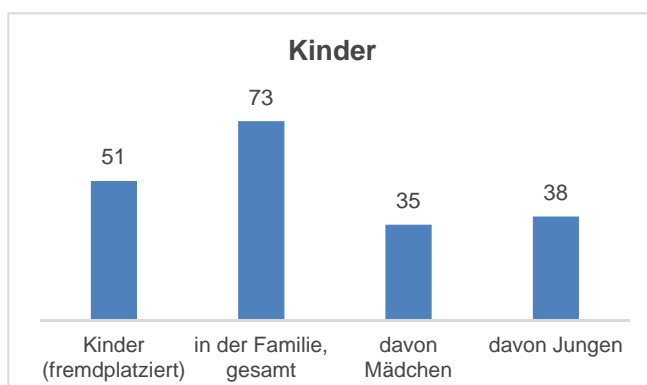
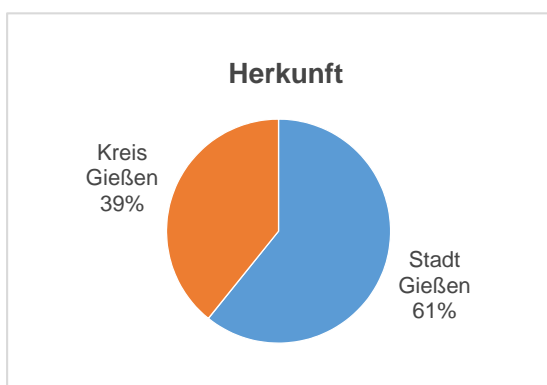
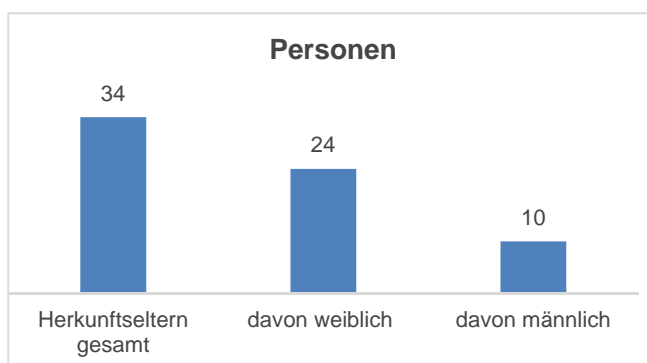
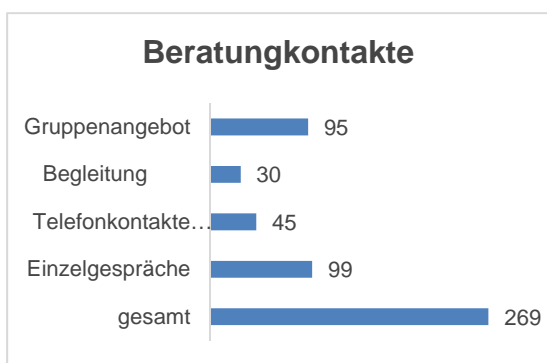
Außerdem:

56 vorhergehende bzw. nachgehende **Einzelgespräche** (ggf. mit Weitervermittlung an andere Institutionen)

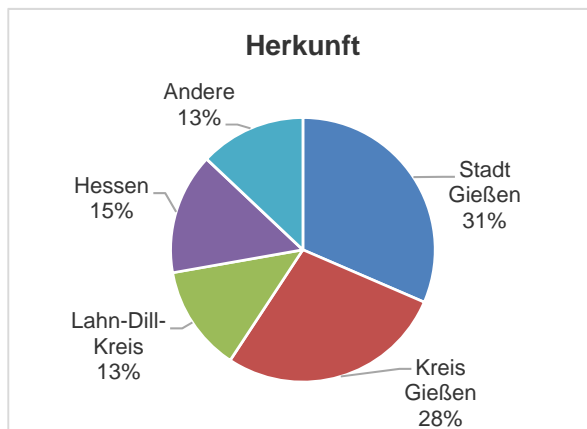
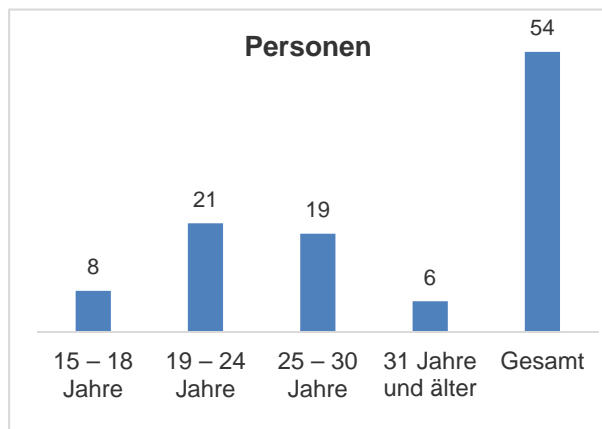
10 themenzentrierte Gruppentreffen zur Vor- bzw. Nachbereitung der Seminare

- **76%** der Teilnehmerinnen unserer Angebote waren **alleinerziehend**
- das **Alter der Kinder** lag zwischen **1 und 14** Jahren, von **126 Kindern** waren **78 männlich** und **48 weiblich**
- Anzahl der Familien aus dem Landkreis Gießen: **44%**
- Anzahl der Familien aus der Stadt Gießen: **56%**
- **96 Mütter** nahmen insgesamt teil
- **4 Väter** nahmen an den Angeboten teil, die für Mütter und Väter ausgeschrieben waren, sowie **6 Väter** am reinen Vater-Kind-Seminar.

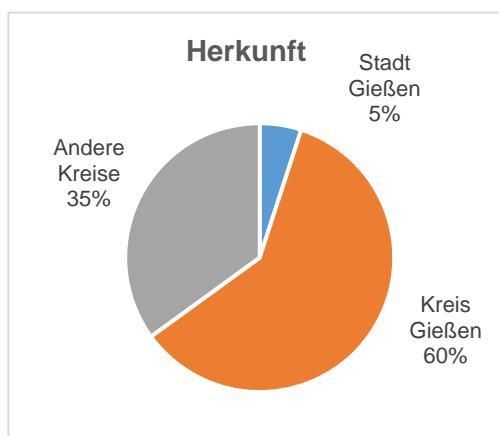
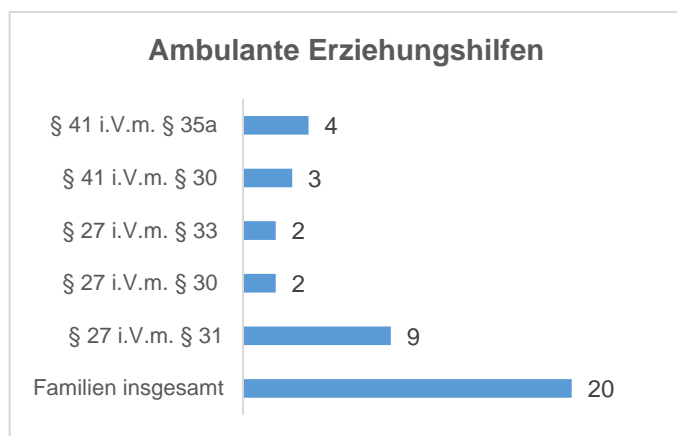
Beratung für Herkunftsfamilien



Beratung Straffällige und Strafgefährdete

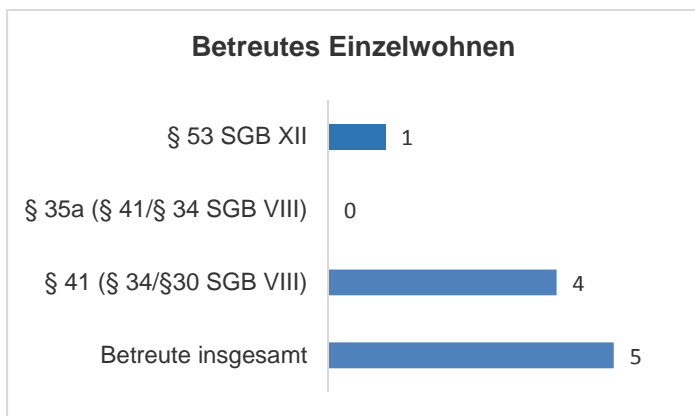


Ambulante Erziehungshilfe



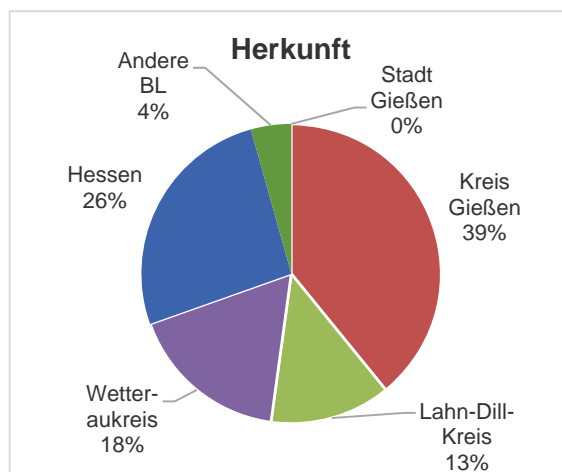
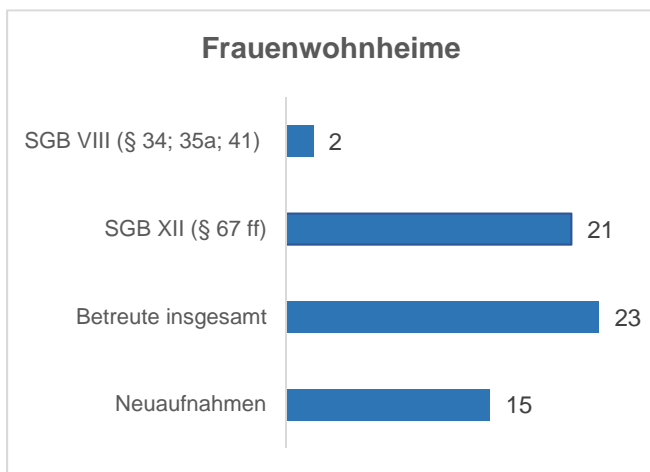
	2014	2015	2016	2017	2018
Betreute Familien insgesamt	34	33	24	19	20
Betreute nach §27 i.V.m. §31	21	26	19	13	9
Betreute nach §27 i.V.m. §30	5	2	1	1	2
Betreute nach §27 i.V.m. §27 (2)	1	0	2	0	0
Betreute nach §27 i.V.m. §33	0	0	0	2	2
Betreute nach §41 i.V.m. §30	4	3	2	3	3
Betreute nach §41 i.V.m. §35a	3	2	0	0	4
Stadt Gießen	21	17	7	4	1
Landkreis Gießen	11	15	16	15	12
Andere Städte/Landkreise	2	1	1	0	7
Alleinerziehende	4	11	11	6	6
Begonnene Hilfen	16	14	7	5	16
Beendete Hilfen	13	17	5	13	11

Betreutes Einzelwohnen

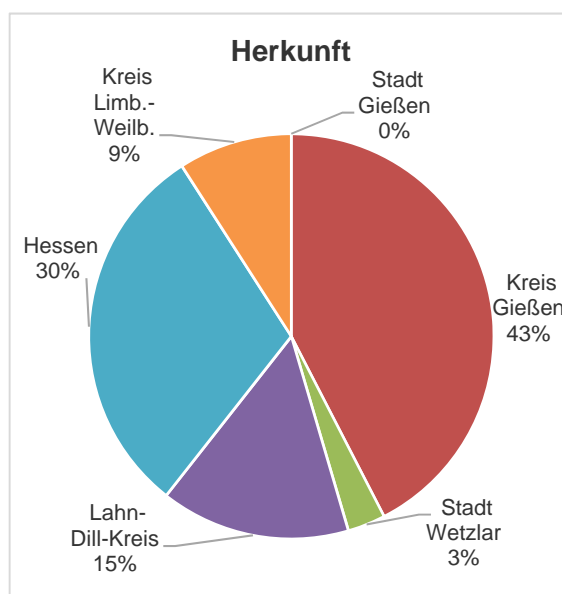
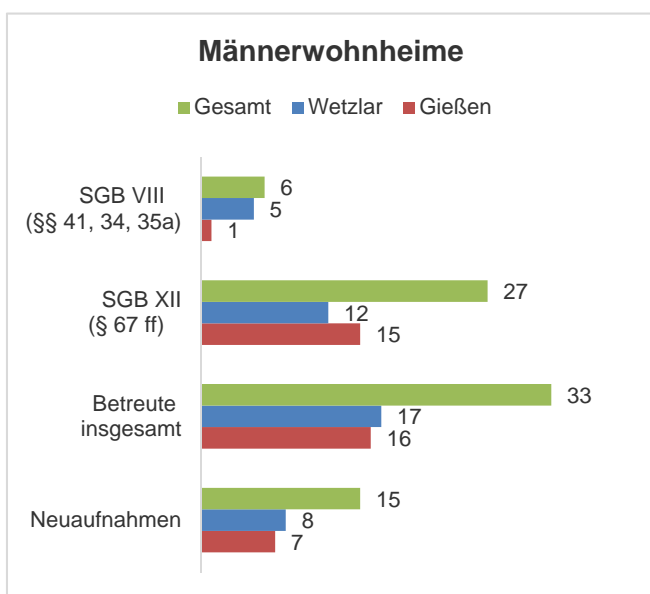


Herkunft: alle Hessen

Frauenwohnheime



Männerwohnheime





**Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen,
sondern möglich machen.**

Antoine de Saint-Exupery

AKTION – Perspektiven e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung
Schanzenstr. 18 35390 Gießen
Tel: 0641/71020 Fax: 0641/71224

www.aktion-verein.org

info@aktion-verein.org

Spendenkonto: Sparkasse Gießen

IBAN: DE45 5135 0025 0222 0129 19

BIC: SKGIDE5F

Gerne senden wir Ihnen zu (bitte kurze Nachricht per Telefon, Fax oder E-Mail):

Jahresbericht 2018

Neue Faltblätter aller Arbeitsbereiche

Festschrift 1968 - 2008

Faltblatt AKTION - Junge Menschen
in Not **Stiftung**

auch zum Weitergeben an Freunde und Bekannte,
für eine Spendensammlung bei besonderen Anlässen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick

Stand: März 2019

Vorstandmitglieder			
Adresse: Schanzenstraße 18 35390 Gießen Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224 E-Mail: info@aktion-verein.org		Vorsitzende: Inge Bietz, Lehrerin i.R. stellv. Vorsitzender: Dr. Norman Ciezki, Dipl. Politologe stellv. Vorsitzende: Ulrike Büger, Richterin i.R. Beisitzerin: Annette Schäfer, Dipl. Sozialwissenschaftlerin Beisitzer: Dr. Gerhard Flohr, Dipl. Chemiker	
Geschäftsführung	mit	Verwaltung und Buchhaltung	
Adresse: Schanzenstraße 18 35390 Gießen Astrid Dietmann-Quurck Dipl. Betriebswirtin, Coach E-Mail: gf@aktion-verein.org		Viola Wischmeier, Verwaltungsangestellte Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224 E-Mail: info@aktion-verein.org Sabine Goldbach, Verwaltungsangestellte Tel.: 0641 / 9717608 Fax: 0641 / 71224 E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org Angelika Stroh, Steuerfachgehilfin Tel.: 0641 / 9717683 Fax: 0641 / 71224 E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org	
Pädagogische Leitung		Betriebshandwerker	
Friederike Henn Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org		Stephan Grün	
Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle			
für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt			
Adresse: Sudetenlandstraße 1 35390 Gießen Tel.: 0641 / 9312469 Fax: 0641 / 9312470 E-Mail: aktino@aktion-verein.org		Anna Führer, Dipl. Sozialpädagogin Kerstin Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter	
Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen			
Adresse: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen Tel.: 0641 / 74349 Fax: 0641 / 9715014 E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org		Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin sowie weiter Mitarbeitende und Honorarkräfte	
Beratung für Herkunftsfamilien			
Adresse: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen Tel.: 0641 / 74349 Mobil: 0176 / 54046595 Fax: 0641 / 71224 E-Mail: f.henn@aktion-verein.org		Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin	
Beratung Straffällige und Strafgefährdete			
Adresse: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen Tel.: 0641 / 78660 Fax: 0641 / 9715014		Jörg Liehr, Erzieher E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org	
Ambulante Erziehungshilfe			
Adresse: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen Tel.: 0641 / 9719312 Fax: 0641 / 9715014 E-Mail: aeh@aktion-verein.org		Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin Annette Müller, Dipl. Pädagogin Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge	
Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene			
Adresse: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen Tel.: 0641 / 9719312 Fax: 0641 / 9715014		siehe Ambulante Erziehungshilfe E-Mail: bew@aktion-verein.org	
Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte/alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer			
Adresse: Schanzenstraße 18 35390 Gießen Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224 E-Mail: info@aktion-verein.org		Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin	
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten			
Tel.: 0641 / 37926 Fax: 0641 / 3011306 E-Mail: Frauenwohngruppe@aktion-verein.org		Lisa Marie Krause, B.A. Erziehungswissenschaften Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin	
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten			
Adressen: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen Tel.: 0641 / 78660 Fax: 0641 / 9715014 E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org		Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin Jörg Liehr, Erzieher Altenberger Straße 3 35576 Wetzlar 06441 / 43194 06441 / 444158 wgwetzlar@aktion-verein.org Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin Ulrich Muth, Soziologe M.A.	

Jahresbericht 2018

